

Diplomarbeit

Für die Abschlussprüfung
an der Schule der Tierhomöopathie
Sudermühler Weg 17-19
21272 Egestorf

**Eine genauere Betrachtung von Natrium muriaticum und Sepia
in der Tierhomöopathie
auf der Basis von Wasser und Salz als Urquell jeglichen Lebens**

Von: Luitgard Ruile
Egling a.d. Paar - August 2004

1	<u>EINLEITUNG</u>	4
2	<u>MEER – URSPRUNG ALLEN LEBENS</u>	6
2.1	MEERWASSER ALS GRUNDLAGE FÜR STÄNDIGE ERNEUERUNG IM LEBENDEN ORGANISMUS	6
2.2	DIE DYNAMIK STÄNDIGER ERNEUERUNG	7
2.3	REPERTORIUM – THEMATIK „MEER“ BEI NATRIUM MURIATICUM BZW. SEPIA	7
3	<u>WASSER – GRUNDLAGE ALLEN LEBENS</u>	9
3.1	WASSER ALS SPEICHERMEDIUM	9
3.2	AUFGABEN IM KÖRPER	9
3.3	OSMOSE	10
3.4	TRINKWASSERBEDARF	10
3.5	DIE CHEMISCHE STRUKTUR VON WASSER	11
3.6	DIE BESONDERE KRAFT DES WASSERS	11
3.7	ANIONEN UND KATIONEN IN DER HOMÖOPATHIE	12
3.8	EIGENDYNAMIK DES WASSERS	12
4	<u>SALZ – DAS WEIßE GOLD DER ERDE</u>	14
4.1	AUFBAU UND BEDEUTUNG VON SALZ	14
4.2	KRISTALLINE STRUKTUR	15
4.3	VERSTOFFWECHSLUNG VON SALZ	15
4.4	WIRKSPEKTRUM VON SALZ IM ORGANISMUS	16
4.5	REPERTORIUM – THEMATIK „SALZ“	17
5	<u>MEERESMITTEL</u>	18
5.1	ALLGEMEINES	18
5.2	THEMEN HOMÖOPATHISCHER MEERESMITTEL	18
5.3	BESONDERHEITEN ZU TIERISCHEN ARZNEIEN	18
5.4	SEPIA	19
5.4.1	GRUNDLEGENDES	19
5.4.2	DIE ZENTRALE IDEE DER ARZNEI	20
5.4.3	WIRKSPEKTRUM VON SEPIA AUF VERSCHIEDENEN EBENEN	20

5.4.4	WEITERE ASPEKTE VON SEPIA IN DER HOMÖOPATHIE	23
6	<u>NATRIUM</u>	26
6.1	ALLGEMEINES	26
6.2	GEMEINSAME THEMEN DER NATRIUMS	26
6.3	BESONDERHEITEN ZU MINERALISCHEN ARZNEIEN	27
6.4	NATRIUM MURIATICUM	28
6.4.1	GRUNDLEGENDES	28
6.4.2	DIE ZENTRALE IDEE DER ARZNEI „NATRIUM MURIATICUM“	28
6.4.3	WIRKSPEKTRUM AUF VERSCHIEDENEN EBENEN	29
6.4.4	MODALITÄTEN	30
6.4.5	WIE KANN MAN EIN NATRIUM-TIER IN DER PRAXIS ERKENNEN?	31
6.4.6	WEITERE ASPEKTE VON NAT.-MUR. IN DER HOMÖOPATHIE	31
6.5	TRAUER BZW. KUMMER BEIM TIER	34
7	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	37
8	<u>ANHANG</u>	39
8.1	LITERATURVERZEICHNIS	39
8.2	ABBILDUNGEN	39
8.3	GLOSSAR	40
8.4	THEMATIK SALZ - MEER - WASSER IM HOMÖOPATHISCHEN REPERTORIUM	42

1 Einleitung

Bereits Leonardo da Vinci bezeichnet das so lebenswichtige Elixier „Wasser“, den Urstoff allen Lebens, als „Blut des Planeten“. Wo das Wasser endet, endet die Welt: zahlreiche Mythen, Legenden und Geschichten ranken sich um einen Stoff, in dem jegliches Leben beginnt. Den ersten Schluck, den Säugetiere zu sich nehmen, trinken sie aus dem Fruchtwasser, einer 37 Grad warmen einprozentigen Wasser-Salz-Lösung, der sogenannten Sole (→ Glossar).

Wenn man von Wasser spricht, denkt man automatisch auch an Salz, „das weiße Gold der Erde“.

Im nachfolgenden sollen die lebensvermittelnden Fähigkeiten von Wasser und Salz genauer betrachtet und ein Zusammenhang zu zwei in der Homöopathie sehr wichtigen Arzneien, Natrium muriaticum bzw. Sepia hergestellt werden.

Natrium muriaticum (Kochsalz) und Sepia, das aus der Tinte des Tintenfisches hergestellt wird, zählen in der Homöopathie zu den sog. Spitzenpolychresten.

Hier werden die zentralen Themen von Natrium im Allgemeinen und Natrium muriaticum im Speziellen bzw. von Meeresmitteln allgemein und Sepia im Besonderen, deren Besonderheiten innerhalb der Arzneien aus dem Mineral- bzw. Tierreich sowie ihre Wirkspektren auf den verschiedenen Ebenen genauer betrachtet.

Nicht zuletzt wurden diese beiden Arzneien gewählt, weil sie einander in vielerlei Hinsicht sehr verwandt sind; das Herausstellen ihrer Besonderheiten und Unterschiede birgt unter anderem auch ein starkes persönliches Interesse in sich.

Beim Erlernen der Homöopathie geht es mitunter darum, Arzneimittelbilder zu verstehen. D.h. man muss den Wesenskern von zu behandelnden Individuen, in unserem Fall von Tieren, begreifen, der sie zum Handeln bewegt und gleichzeitig ihre individuelle Lebenskraft spüren. Nehmen wir einige zentrale Themen auf emotionaler Ebene bei Natrium muriaticum: Enttäuschung, Schreck, Kummer, Trauer. Oder bei Sepia: „Stase“, Schwäche, Insuffizienz, emotionale Härte (Distanz), Gleichgültigkeit (gegenüber beispielsweise Familie, Kindern), Unabhängigkeit, Freiheit.

Es gilt zu wahrzunehmen, wie genau sich diese Gefühle beim Einzelnen zeigen, wie er damit umgeht, was sie für ihn bedeuten und welche Lebensbereiche davon betroffen sind, und das vor dem Hintergrund der physiologischen Zusammenhänge von Wasser und Salz.

Denn das von uns als Homöopath gewählte Arzneimittel soll das zu behandelnde Tier dort abholen, wo es gerade steht und ihm helfen, soweit ins Gleichgewicht zu kommen, dass es auf das, was auf es zukommt, wieder adäquat reagieren kann.

Ein Blick in das homöopathische Repertorium zur Thematik „Wasser“ bzw. „Salz“, das im Anhang zu finden ist, verdeutlicht auf sehr anschauliche Weise, in welchen Bereichen des Organismus Wasser und Salz aus homöopathischer Sicht eine Rolle spielen (→ siehe Anhang).

2 Meer – Ursprung allen Lebens



„Unsere Erde, der „Blaue Planet“ ist zu 70 % von Meeren bedeckt“.

2.1 Meerwasser als Grundlage für ständige Erneuerung im lebenden Organismus

Wasser, das Salzwasser der Urmeere, bedeckte vor Millionen von Jahren große Teile der Erde. Aus dem Meer entstanden alle Lebensformen, die es je auf unserem Planeten gab. Bei der Entwicklung eines Lebewesens im Mutterleib kann man genau diesen Prozess beobachten. Der Embryo durchläuft vom Tag der Zeugung bis zur Geburt alle Stufen der Evolution.

Hier stellt sich die Frage, in welchem Medium kann dieses neue Leben entstehen?

In der Gebärmutter, d.h. genauer gesagt in einem mit Wasser, dem Fruchtwasser gefüllten Raum, in einer 37 Grad warmen einprozentigen Wasser-Salz-Lösung, auch Sole genannt.

Diese Lösung muss jedoch ständig im biophysikalischen Gleichgewicht gehalten werden, um seine Funktionen erfüllen zu können. Daher strebt jeder Körper danach, das natürliche Gleichgewicht der Körperfunktionen, auch Homöostase genannt, aufrecht zu erhalten bzw. bei Bedarf wiederherzustellen.

An dieser Stelle sei kurz auf den Begriff *Homöostase* eingegangen:

„Natürlicher Regulationsmechanismus des Organismus. Fähigkeit des Körpers, sein natürliches Gleichgewicht in Bezug auf Kreislauf, Temperatur, Wasser- oder Hormonhaushalt aufrecht zu erhalten. Die Steuerzentrale der nötigen Regelsysteme ist der Hypothalamus, eine zentralnervöse Region des Zwischenhirns.“

2.2 Die Dynamik ständiger Erneuerung

Durch das richtige Verhältnis der Zufuhr von Wasser und Salz sind wir in der Lage, einem Organismus dazu zu verhelfen, sich selbst wieder zu regulieren, zu regenerieren und auch Krankheiten zu überwinden, d.h. der Organismus wird mit Hilfe dieser Ur-Elemente wieder in seinen ursprünglichen biophysikalischen Ordnungszustand gebracht. Zahlreiche tiefgreifende biophysikalische und energetische Zusammenhänge sind Grundvoraussetzung für die notwendigen chemischen bzw. biochemischen Eigenschaften von Wasser und Salz, um die Dynamik ständiger Erneuerung im Organismus aufrecht zu erhalten.

Betrachten wir hier den Begriff *Biophysik* näher:

„Biophysik betrachtet den gesamten biologischen Organismus, also den Bereich des Lebendigen (griechisch: bios = Leben), angefangen vom Reich der Mineralien und Pflanzen bis hin zu den Tieren und Menschen. Sie nützt physikalisches Wissen, um biologische Fragen zu klären, z.B. wie Nervenimpulse übertragen werden oder wie die Arbeit der Muskeln gesteuert wird. Im Gegensatz dazu beschäftigt sich die Chemie und die mechanische Physik in erster Linie mit Erscheinungs- und Zustandsformen toter Materie.“

2.3 Repertorium – Thematik „Meer“ bei Natrium muriaticum bzw. Sepia

An dieser Stelle eine Betrachtung der Thematik „MEER“ im homöopathischen Repertorium bei Natrium muriaticum bzw. Sepia.

Natrium muriaticum im Bezug zum Meer:

Gemüt - Traurigkeit - Meer; am

Nase - Katarrh - Meer agg.; am

Rektum - Obstipation - Meer, am

Atmung - Asthma, asthmatische Atmung - Meer; Aufenthalt am

Frost - Aufenthalt, durch - Meer, am

Haut - Hautausschläge - Ekzem - Meer; am

Allgemeines - Baden, Waschen - Meer, Baden im - agg.

Allgemeines - Luft - Seeluft, Luft am Meer, agg. und amel.

Allgemeines - Meer - Baden im Meer, agg.

Sepia im Bezug zum Meer:

Kopf - Schmerz - Baden - Meer, im

Rektum - Diarrhoe - Meer; durch Baden im

Allgemeines - Baden, Waschen - Meer, Baden im - agg.

Allgemeines - Luft - Seeluft, Luft am Meer, agg. und amel.

Allgemeines - Meer - Baden im Meer, agg.

Diese Aufstellung bringt zentrale Themen der Arzneien wie z.B. Kummer, Kongestion, aber auch Modalitäten, wie das Individuum damit umgeht, zum Ausdruck. Denn wir erkennen die Individualität eines Lebewesens am besten daran, wie es auf seine Umwelt reagiert.

3 Wasser – Grundlage allen Lebens

3.1 Wasser als Speichermedium



Zu etwa 70 % wird die Erde von Wasser bedeckt; auch der Körper des Menschen oder der Tiere besteht zu etwa 70 % aus Wasser.

Jede einzelne Zelle wird von Wasser durchdrungen, und dadurch wird erst die Kommunikation der unterschiedlichen Zellverbände ermöglicht. Es ist unentbehrlich für sämtliche Funktionen eines jeden Organismus. Es fun-

giert aber auch als Träger aller geistigen und körperlichen Informationen. Man spricht daher gerne von Wasser als Speichermedium.

3.2 Aufgaben im Körper

Der Wassergehalt ist abhängig von Lebensalter, Geschlecht und Ernährungszustand. Wasser regelt die Funktionen im Organismus, wie z.B. Körperaufbau, Stoffwechsel, Verdauung, Herz-Kreislauf-Funktion. Aus chemischer Sicht betrachtet dient es als Lösungs-, Transport- und Reinigungsmittel, und zwar:

- zur Beseitigung von Abbauprodukten aus dem Stoffwechsel und damit zur Förderung der Entschlackung, d.h. Giftstoffe werden über Nieren, Darm, Lungen und Haut aus dem Körper ausgeschieden
- zum Transport von Nährstoffen, d.h. Kohlenhydrate, Fette und Eiweiße, Vitamine, Spurenelemente werden durch Wasser als Transportmedium in der Blutbahn befördert
- zur Aufrechterhaltung des osmotischen Drucks der Zellen, siehe Punkt 3.3
- zur Regulation der Körpertemperatur, da beim Warmblüter die Enzymfunktionen des Organismus nur in einem engen Temperaturbereich optimal gewährleistet werden können.

3.3 Osmose

Zum besseren Verständnis der Funktionen von Wasser sei hier der Begriff Osmose genauer erläutert: man versteht darunter den „Übertritt von Körperflüssigkeit aus einer Zelle in eine andere; also die Basis jeglichen Stoffwechsels. Gesteuert durch die Salzkonzentration in den Zellen: Wasser kann Zellwände durchdringen und strebt immer dorthin, wo die Salzkonzentration höher ist, um die Konzentration auszugleichen“.

3.4 Trinkwasserbedarf

Es können daher alle Funktionen der Zellen und Gewebe – Stoffwechsel, Reproduktion, Wachstum, Regeneration, Kontraktion, Sekretion und Erregbarkeit - im Organismus nur mit Hilfe von Wasser (siehe Kap. 3.2) ablaufen. Gerade für die Ausscheidung von Giftstoffen über Nieren, Darm, Haut und Lungen ist Wasser unentbehrlich. Der Flüssigkeitstransport im Organismus vollzieht sich in enger Kopplung an den Stoffaustausch abhängig von der Flüssigkeitsaufnahme und –ausscheidung. Daher ist es von besonderer Bedeutung, diesen täglichen Flüssigkeitsverlust durch die entsprechende Aufnahme wieder auszugleichen. Dabei ist die benötigte Flüssigkeitsmenge abhängig vom individuellen Körpergewicht.

Wird die Flüssigkeitsaufnahme vernachlässigt bzw. ist die Qualität des aufgenommenen Wassers mangelhaft, sterben Zellen im Körper ab. Als Folge dehydriert (→ Glossar) der Körper, d.h. er trocknet aus und der Alterungsprozess wird stark beschleunigt.

Die Flüssigkeitsaufnahme in Form von Wasser versteht sich für Tiere und natürlich auch für den Menschen von selbst, um die für den Organismus so wichtige Spülfunktion zu erfüllen. Gerade für die homöopathische Anamnese ist der individuelle Bedarf ein wertvoller Hinweis für die Mittelwahl, wobei natürlich Faktoren wie Raumluft bei Tieren, die im Haus bzw. Stall leben, Klima, Leistung des Tieres, gfs. Trächtigkeit, Fütterungsweise (z.B. Trockenfutter), Alter, Gewicht etc. unbedingt mit in Betracht gezogen werden müssen (→ siehe Abbildung 1 im Anhang).

Der tägliche Wasserbedarf eines Erwachsenen beträgt beispielsweise pro Kilogramm Körpergewicht 30 Milliliter, weil der Verlust von 0,9 l/Tag durch Verdunstung unvermeidlich ist und die Niere für die Exkretion harnpflichtiger Substanzen mindestens 0,5 l Harn/Tag ausscheiden muss.

Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass es sich um gutes Tränkwasser handelt. Häufig werden ungeeignete Oberflächenwässer, die z.T. sehr eisenhaltig, schwermetallbelastet oder

schlicht und ergreifend zu sauer sind, verwendet. Dadurch wird der Stoffwechsel zusätzlich stark belastet, da die Peristaltik der Verdauungsorgane nicht ausreichend angeregt, die Produktion von Verdauungssäften in Leber und Bauchspeicheldrüse nicht unterstützt, die Stuhltätigkeit nicht reguliert und der Säure-Basen-Haushalt nicht harmonisiert würde (→ siehe Abbildung 2 im Anhang).

3.5 Die chemische Struktur von Wasser

Wasser wird chemisch als H_2O bezeichnet, was nur die Zusammensetzung genauer definiert, jedoch nichts über sein Wesen aussagt.

Wenn man Wasser in seiner spezifischen geometrischen Form betrachtet, so erkennt man, dass es einen Tetraeder bildet. Die einzelnen Wassermoleküle bilden sog. Cluster, d.h. große Haufenmoleküle mit Verbindungen zwischen den H_2O -Molekülen, die Wasserstoffbrücken. Genau dieser geometrische Aufbau ist für das elektromagnetische Frequenzmuster verantwortlich, und daher ist es möglich, im Wasser bestimmte Wellenlängen zu erkennen. Durch die Bildung von Clustern kann im Wasser Information gespeichert werden.

Würde es sich bei Wasser wirklich nur um zwei Teile Wasserstoff und einen Teil Sauerstoff handeln, wie es die Chemie zunächst definiert, so müsste jedes Wassermolekül dem anderen perfekt gleichen. Betrachtet man jedoch gefrorene Wassermoleküle unter dem Elektronenmikroskop, also beispielsweise Schneeflocken, so hat man noch nie zwei exakt identische Exemplare erkennen können, obwohl ihre kristalline Struktur gleich ist. Dies resultiert daraus, dass Energie dahinter steckt, die Materie schafft und diese stets in verschiedenen Formen kristallisiert.

„Wasser ist durch seine kristalline Struktur in der Lage, Informationen zu speichern und an uns weiterzugeben“. Dies spielt umso mehr eine Rolle, wenn wir uns die Definition von Krankheit als „Energiedefizit“ und damit die Folgen von „Wassermangel bzw. verlust“ oder die Zufuhr von qualitativ minderwertigem Wasser vor Augen führen.

3.6 Die besondere Kraft des Wassers

Was ist nun die besondere Kraft des Wassers im Organismus?

Zu den Transportprozessen im Körper gehören der Blutkreislauf, die Lymphdrainage, die Lungenbelüftung sowie die Passage im gesamten Magen-Darm-Trakt und im Urogenitalsystem und natürlich im mikroskopischen Bereich der Transport an Zellmembranen und Epithelien.

Aufgrund der Erdanziehung fließen die Körperflüssigkeiten in Spiralbewegungen durch den Organismus; somit werden die Energie erzeugenden Kräfte aufgebaut. Jedes einzelne Molekül Wasser besitzt einen entsprechenden Pol, nämlich Anionen (= negativ geladenes Ion) und Kationen (= positiv geladenes Ion), wodurch ein elektromagnetisches Feld entsteht. Der Widerstandswert unserer Erdatmosphäre liegt bei 7,83 Hertz. Dieses Frequenzmuster wird vom Wasser bei seinem Lauf durch die Erde aufgenommen.

Unser Organismus hat wiederum ein ähnliches Frequenzmuster wie das Wassermolekül. Eine Messung menschlicher Gehirnströme ergibt Werte zwischen 8 und 10 Hertz. D.h. also, dass wir durch Wasser ständig mit der Taktfrequenz der Erde verbunden sind und somit das Energiedefizit, das bei Krankheit entstanden ist, wieder ausgleichen bzw. den gesunden Ursprungszustand wiederherstellen können.

3.7 Anionen und Kationen in der Homöopathie

Im folgenden eine kurze Betrachtung der Bedeutung der Anionen bzw. der Kationen aus homöopathischer Sicht ein.

Laut Rajan Sankaran (→ siehe dessen Periodensystem in Abbildung 3) ist das Hauptthema der *Anionen* die „Anstrengung, eine Beziehung aufrecht zu erhalten“.

Das der *Kationen* ist das „Bedürfnis nach Beziehung“, wobei bei Kationen einer jeden Gruppe des Periodensystems dieses Thema eine ganz spezielle Richtung aufweist. Als Beispiel sei hier nur Natrium angeführt, bei dem es um „das Aufbauen einer Beziehung“ geht.

3.8 Eigendynamik des Wassers

Das Wasser, das in unseren Leitungen fließt, verliert jedoch durch den Druck, der dort herrscht, an Eigendynamik; bereits 80 Meter in der Rohrleitung genügen, um durch den dort herrschenden Druck die Eigenbewegung des Wassers größtenteils zu zerstören. Die Wassermoleküle können sich in ihrer natürlichen Struktur nicht halten. Dadurch wird die kristalline Phase des Wassers zerstört, es verliert zu einem ziemlich großen Teil seine geometrische Struktur und damit auch seinen Informationsgehalt (→ siehe Kap. 3.5).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist der Gehalt an Schwermetallen oder anderen Schadstoffen im Wasser. In den Weltmeeren finden sich beispielsweise Quecksilber, Cadmium, Blei, Arsen und dergleichen, die von havarierten Tankern oder direkten Zuleitungen stammen.

Durch Wasseraufbereitungsanlagen wird es zwar chemisch gesehen gereinigt, d.h. es kann bei chemischen Laboruntersuchungen als rein bezeichnet werden, jedoch sind die von

Schwermetallen verursachten dissonanten, d.h. Chaos verursachenden Frequenzmuster, Schadstoffinformationen in physikalischer Sicht nach wie vor vorhanden und werden auf den jeweiligen Organismus mit all seinen Konsequenzen übertragen. Es wirkt nicht die chemische Substanz als solche auf den physischen Organismus ein, sondern die dissonanten, Chaos verursachenden Frequenzmuster.

Wie umfangreich die Thematik „Wasser“ im homöopathischen Repertorium zu finden ist, zeigt eine Aufstellung der entsprechenden Rubriken im Anhang.

4 Salz – Das weiße Gold der Erde



Für jegliches Leben ist Salz ebenso elementar wie Wasser. Die entscheidenden Fähigkeiten, sowohl biochemisch wie auch biophysikalisch, zeigen sich erst in Verbindung mit Wasser.

4.1 Aufbau und Bedeutung von Salz

Eine genauere Betrachtung von natürlichem Kristallsalz, so wie es sich auf der Erde seit Jahrmillionen kristallisiert hat, zeigt, dass ein Organismus im wesentlichen aus Wasser und Salz besteht. Natürliches Kristallsalz beinhaltet nämlich tatsächlich alle Elemente, aus denen ein Organismus aufgebaut ist. Aus dem Periodensystem der Elemente sind *92 natürliche Elemente* bekannt. All diese Elemente sind, außer den Edelgasen, im Kristallsalz nachweisbar, d.h. es enthält sämtliche Mineralien und Spurenelemente, aus denen ein Organismus aufgebaut ist.

Man versteht somit unter Kristallsalz im nachfolgenden stets die Gesamtheit aller natürlichen Elemente im Gegensatz zu handelsüblichem Kochsalz, das meist auf Natriumchlorid und manchmal einige Zusatzstoffe reduziert ist.

Eiweißbausteine und Vitamine kommen weder im Wasser noch im Salz vor. Eine Analyse von Wasser und Salz im Organismus zeigt jedoch, dass es sich bei Vitaminen und Eiweißbausteinen um kompliziert verkettete Molekülverbindungen von Elementen handelt, wie sie einzeln sowohl im Salz als auch im Körper vorkommen. Es können hochgradig geometrisch strukturierte Verbindungen aus Wasser und Salz sowie Licht als Energieform entstehen, die identisch mit unseren Vitaminen und Eiweißbausteinen sind. Es ist somit von besonderer Bedeutung für den Aufbau allen Lebens.

Im Salz sind also alle Elemente enthalten; es kommen darin somit die gesamten Frequenzmuster aller Elemente vor. Ähnlich wie bei Wasser, kann man mit Salz Energiedefizite ausgleichen (→ siehe „Krankheit als Energiedefizit“ Kap. 3.5.).

An dieser Stelle eine kurze Betrachtung der Definition von Krankheit einiger berühmter Homöopathen:

- Samuel Hahnemann (1755-1843): „*Krankheit ist eine dynamische Verstimmung der gestörten Harmonie in der Lebenskraft*“
- Georgos Vithoukas (geb. 1932): „*Krankheit ist eine Einschränkung von Freiheit*“
- Rajan Sankaran: „*Krankheit ist eine Täuschung*“

Salz stellt die letzte Form von Materie dar, die übrig bleibt, wenn Materie aufgelöst wird und in eine feinstofflichere Art übergeht. So erbrachte beispielsweise der Begründer der Schüssler-Salz-Therapie, Dr. Wilhelm Schüssler, vor über 100 Jahren den Nachweis, dass die Asche, die bei der Verbrennung von menschlichen Leichen oder tierischen Kadavern übrig bleibt, u.a. auch Salze, aus denen ein Organismus besteht.

4.2 Kristalline Struktur

Nun eine nähere Betrachtung der Struktur von Salz: es weist, ähnlich wie Wasser, eine kristalline Struktur auf, jedoch ist die Gitterstruktur kubisch, sprich würfelförmig. In diesem Würfel sind Lichtquanten, sog. Biophotonen, also Energie in reiner Form. D.h. die kristalline Struktur von Salz stellt sich elektrisch dar. Gibt man Wasser hinzu, so können die Gitterkräfte des Salzes überwunden werden, die darin enthaltene Energie wird unter Ionisierung (→ Glossar) der im Kristallsalz enthaltenen Elemente freigesetzt. Dieser Ordnungszustand, also genau diese *kristalline Struktur* ist Voraussetzung für die biochemische Verfügbarkeit der darin enthaltenen Elemente für unsere Zellen. Diese Struktur erhält es jedoch durch entsprechenden Druck, wie er beispielsweise beim geologischen Aufbau der Bergmassive in den Alpen oder im Himalaya vorherrschte. Nur dann können perfekt geordnete Kristallgitter aufgebaut werden.

4.3 Verstoffwechslung von Salz

Der Begriff der Osmose als lebenswichtiges Prinzip für den Zellstoffwechsel begegnete uns bereits in Kapitel 2 – Wasser. Ein Salzkristall in Wasser gegeben, löst sich auf, es entsteht Sole, d.h. eine energetisch höhere Dimension von Wasser und Salz. Aus diesem Grund muss Salz im Organismus nicht verstoffwechselt werden, wie z.B. Stärke zu Zucker, Eiweiß

zu Aminosäuren oder Fette zu Glycerin und Säure umgewandelt werden. Es bleibt Salz, und ist in seiner ionisierten Form als Sole direkt verfügbar. Jegliche andere Nahrung, die zugeführt wird, muss zuerst in ihre Bestandteile aufgespaltet werden, um sie verwerten zu können. Salz bleibt in seiner Form immer erhalten und gelangt via Osmose als lebenswichtiges Prinzip des Stoffwechsels bei allen Lebewesen beispielsweise direkt ins Gehirn. Hierbei ist alles eine Frage der Salzkonzentration: Flüssigkeiten im Körper bewegen sich immer von der Zelle mit geringerer Salzkonzentration zu derjenigen mit höherer Salzkonzentration, da die Zellwände für Wasser, nicht jedoch für Salz durchlässig sind.

4.4 Wirkspektrum von Salz im Organismus

Im nachfolgenden eine Betrachtung der umfassenden Wirkungsbreite von Salz im Organismus am Beispiel von Nervenfasern.

Die Aufgabe der Nervenfasern ist es, die in den Sinneszellen aufgenommenen Reize als Erregung zum Gehirn weiterzuleiten. Dieses wiederum leitet daraufhin entsprechende Reize an die Muskeln weiter, um eine adäquate Reaktion hervorrufen zu können.

Wenn die positiv geladenen Kaliumionen aus der Nervenfaser austreten, die positiv geladenen Natriumionen aufgrund ihrer Größe nicht eintreten können, so entsteht an der Membran eine elektrische Spannung. Die Außenseite weist nun positive Ladung auf, die Innenseite negative. Bei Reizung der Nervenzelle, geschieht an der Membran eine schlagartige Umpolung, damit wird sie für Natrium durchlässig. Die elektrische Spannung verwandelt sich in Bruchteilen von einer Sekunde und setzt Energie frei. Nun werden die aufgenommenen Reize in entsprechende Handlungen oder Gedanken umgewandelt. All diese Vorgänge wären ohne das im Salz enthaltene Natrium und Kalium nicht möglich. Salz sorgt also dafür, dass elektromagnetische Schwingungsfrequenzen zustande kommen und Befehle an ausführende Muskeln und Organe weitergeleitet werden können.

Des Weiteren besitzt Salz eine enorme Leitfähigkeit für elektrische Energie. Ein relativer Salz-mangel ist demzufolge einem „Wackelkontakt“ einer Glühbirne vergleichbar, d.h. der Stromfluss ist nicht mehr durchgängig gewährleistet. Die Folge ist chronischer Mangel an Energie mit all seinen bereits erwähnten Konsequenzen auf den Organismus.

Salzmangel bezieht sich jedoch auf Salz, wie es im Salzkristall vorkommt, und nicht auf Natriumchlorid, wie es mittlerweile auch in der modernen Tiernahrungsmittelindustrie im Übermaß verwendet wird.

Der Konsum an Natriumchlorid, also Kochsalz, liegt in Westeuropa weit über der Menge, die ein Organismus in Abhängigkeit von Alter, Konstitution und Geschlecht über die Nieren wieder ausscheiden kann. Das gilt für den Menschen vermutlich in noch höherem Maße als für Tiere, wobei auch hier industriell gefertigte Nahrung mit großen Mengen an Konservierungs-

stoffen in zunehmendem Maße Verwendung findet. In der Folge werden die Ausscheidungsorgane ständig überfordert. Was nun noch an überschüssigem Kochsalz im Körper verbleibt, wird versucht, durch Isolierung unschädlich zu machen. D.h. Natriumchlorid wird mit Wassermolekülen umschlossen, um es in Natrium und Chlorid zu ionisieren und damit zu neutralisieren. Das dafür benötigte Wasser stammt aus den Zellen. Es wird also das höchst strukturierte Zellwasser geopfert, um Natriumchlorid zu neutralisieren, die entwässerten Körperzellen sterben ab, es bilden sich Wassergewebe bzw. übersäuerte Ödeme, sog. Cellulite.

Verbleibt auch nach diesem Neutralisationsprozess bei entsprechend hoher Natriumchlorid-Zufuhr immer noch ein Rest, so wird dieser rekristallisiert unter Zuhilfenahme von nicht abbaubaren tierischen Eiweißbausteinen. Es entsteht Harnsäure, die sich mit NaCl zu Re-Kristallisationen bildet und sich vorzugsweise im Knochen- und Gelenkbereich ablagert. Die Folge können Gicht, Rheuma, Arthrose u.v.a.m. sein.

Bei genauerer Betrachtung des im Organismus fließenden Blutes fällt auf, dass es sich dabei um eine mit dem Urmeer identische Sole handelt (→ Glossar), die durch den Körper fließt und die Aufrechterhaltung unserer Körperfunktionen reguliert.

Physiologische Kochsalzlösung (0,9 % NaCl) wird daher bei Blut- und Volumenmangel, Kreislaufchock, Rehydratation bei Exsikkose, als Hydrotherapie bei chronischen Lungenerkrankungen z.B. des Pferdes, zur lokalen Wundbehandlung oder als Zusatz zu Inhalationslösungen eingesetzt.

4.5 Repertorium – Thematik „Salz“

Wie umfangreich die Thematik „Salz“ im homöopathischen Repertorium zu finden ist, zeigt eine Aufstellung der entsprechenden Rubriken im Anhang.

5 Meeresmittel

5.1 Allgemeines

Was bedeutet das Meer im Allgemeinen für uns Menschen und auch für unsere Tiere?
Warum zieht es so viele Menschen im Urlaub immer wieder ans Meer?

„Weil unser Unterbewusstsein instinktiv dahin zurückkehren will, woher wir einst gekommen sind, aus einem ganz bestimmten Schwingungsverhältnis“, wie es im Meer, abgesehen von schädlichen Schwermetallbelastungen und sonstigen Verunreinigungen, zum Teil noch vorherrscht. Man kann Energie wieder aufladen und sich regenerieren.

5.2 Themen homöopathischer Meeresmittel

Welche Themen finden wir bei homöopathischen Meeresmitteln und wie können wir dies auch auf Tiere übertragen?

- Abneigung bzw. Verlangen nach Fisch oder Salz
- Peinlichkeit / Scham: Angst, sich in der Öffentlichkeit zu blamieren
- Fortpflanzung und sexuelle Beziehungen sind häufig problematisch
- Besondere Affinität zum Urogenitaltrakt
- „Boden verlieren“, geheimnisvoll, Ängste im Zusammenhang mit der unergründlichen Tiefe
- Aufenthalt am Meer: Verbesserung oder Verschlechterung (z.B. Sepia)
- Kommunikation, Nähe-Distanz, Schutzbedürfnis
- Körperliche Aktivität, Tanzen

5.3 Besonderheiten zu tierischen Arzneien

Laut Rajan Sankaran sind *Wettkampf* und *Attraktivität* zwei äußerst wichtige Themen bei tierischen Arzneien. Wettkampf ist im Tierreich extrem wichtig zum Überleben. Und Attraktivität auf verschiedenen Ebenen ist nötig, um den besten Partner für die Nachkommenschaft zu finden. Sie möchten gerne Aufmerksamkeit erregen. Auch spielt Konkurrenzfähigkeit dabei eine große Rolle. Sie möchten schlicht und ergreifend ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Auslösende Faktoren für die Entwicklung einer Pathologie bei tierischen Arzneien können sein: Zurückweisung, Vernachlässigung, Versagen in Abwehr oder Wettbewerb, Aggression, gescheiterte Liebe, Verlust, Isolation.

Das Wesen kann von liebevoll, fürsorglich, verspielt, amourös, ausdrucksstark, lebendig, warm über wachsam, schnell reagierend, angeregt bis zu falsch, neugierig, böseartig, eifersüchtig gehen.

Es gilt jedoch zu unterscheiden zwischen den Gruppen von Tieren, die in der Homöopathie Anwendung finden, wie z.B. Schlangen, Insekten, Säugetiere – ebenso die Unterscheidung Raubtiere / Fluchttiere - und ihren jeweiligen Lebensräumen (z.B. Land, Wasser, Luft). Ihnen sind jeweils eigene charakteristische Merkmale zu eigen, auf die im Nachfolgenden für zwei im Zusammenhang mit Wasser und Salz bedeutsame Arzneimittel eingegangen wird.

5.4 Sepia

5.4.1 Grundlegendes

Sepia ist der lateinische Name des ganzen Tintenfischs; er gehört zu den Mollusken und lebt im Mittelmeer, in der Nordsee und im Atlantischen Ozean. In der Homöopathie wird die Arznei lediglich aus der Tinte des Tieres hergestellt.

Die Zusammensetzung der Tinte ist sehr komplex. Man findet Mineralien, unter anderem auch NaCl, weshalb man im Arzneimittelbild von Sepia auch Züge von Nat.-mur findet (z. B. Psyche, Neigung zur Abkapselung, Herpes u.v.a.m.), Aminosäuren, Enzyme und andere organische Substanzen wie z.B. das für die Pigmentierung verantwortliche Melanin.

Die Tiere jagen aus dem Hinterhalt, benutzen dazu zwei größere Greifarme und acht weitere Tentakel. Zur Tarnung können sie die Farbe wechseln. Dieses Mimikry verdanken sie ihren guten Augen und einem Netz von Chromatophoren auf der Haut.

Wie viele Raubtiere sind sie in der Regel ziemlich einzelgängerisch.

Die Sexualität ist eine recht komplizierte und außerordentlich gefährliche Phase, was jedoch nicht allzu sehr verwundert, da Fortpflanzung im Meer in vielen Fällen ohne jeden körperlichen Kontakt zwischen Weibchen und Männchen abläuft. Nach der Suche des Partners im freien Wasser und einer Art Hochzeitstanz überträgt das Männchen mit einem speziellen Arm seine Spermatozoen in die Mantelhöhle des Weibchens. Daraufhin legt diese dann die Eier, auch Seeweintrauben genannt, auf Pflanzen und Algen in Küstennähe ab. Darauf geht das Weibchen und überlässt die Eier ihrem Schicksal. Die Brutpflege ist bei Fischen ohnehin in der Regel schwach ausgeprägt.

Auf das homöopathische Repertorium übertragen, kommen Probleme im diesem Bereich zum Ausdruck in Rubriken wie:

Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - geliebte Personen, gegen
Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - Geschlecht; gegen das andere
Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - Kinder, gegen ihre

5.4.2 Die Zentrale Idee der Arznei

Georgos Vithoukas spricht im Zusammenhang mit Sepia gerne von „Stase“ (griechisch für Stockung, Stauung), im Englischen auch „static condition“ genannt.

Hauptthematik dieser Arznei ist der männlicher Aspekt in weiblicher Konstitution: sie kann recht dominant, stark sein, sich behaupten, verliert sich leicht darin, was zu einem Konflikt bzw. auch zur Stase führen kann. Betrachten wir das Tier, das sich aus der Muschel entwickelt hat, die Schale ist nun nicht mehr da – innerlich, emotional – verhärtet, nach außen geben sie sich extrovertiert, lebendig, tanzen, Konkurrenz spielt oftmals eine Rolle. Sie leiden daran, diesen Konflikt zu vereinen. Sie werden empfindlich, müssen sich schützen, verstrahlen „Tinte“, die Sexualität bereitet u.U. Schmerzen. Es gibt wenig Raum für Selbstvertrauen, für innere Ruhe. Es ist ein ständiges Bemühen, seinen Platz in der Welt zu finden. Man muss männlich und „tough“ in die Welt hinaus, dabei kann man sich jedoch leicht verlieren.

In einigen Fällen wird es als Akutmittel zu Natrium verwendet: die emotionale Annäherung ist problematisch. Im Fall von Annäherung wird die Grenze sehr schnell gezeigt. Emotionalität kann nicht zugelassen werden.

Man spricht gerne vom sog. „Waschfrauensyndrom“: sie sind ausgelaugt von der Arbeit (z.B. Laktation – siehe Repertorium: Allg. Verschlimmerung durch Flüssigkeitsverlust), fangen an zu „zicken“; sie können jedoch auch bis zu einem gewissen Grad sehr fürsorgliche Mütter sein.

Im Allgemeinen muss Sepia sich intensiv darum bemühen, sich anstrengen, eine gute Mutter zu sein; sie kommt dabei leicht an ihre Grenzen.

5.4.3 Wirkspektrum von Sepia auf verschiedenen Ebenen

Der Einflussbereich zeigt besondere Affinität zu folgenden 3 Ebenen:

- Hormonhaushalt
- weibliche Geschlechtsorgane
- venös-lymphatisches System

Woran kann man diese Beziehungen beim Tier erkennen?

Es handelt sich meist um magere, trockene Tiere, häufig mit schmalem Becken. Die Haut ist dunkel und intensiv pigmentiert, beispielsweise kann man die dunkle Färbung auch am Euter von Kühen beobachten. Eine Pigmentierung ist auch an den Skleren zu finden.

Mit zunehmender Pathologie machen sie einen eher stumpfsinnigen Eindruck, zeigen Apathie und Interesselosigkeit gegenüber ihrer Umgebung.

Nachfolgend eine Aufstellung, in welchen Rubriken dies in einem für den Humanbereich verfassten Repertorium zu finden ist: gekürzt auf die wichtigsten Aspekte des Verfassers

Gemüt - Abneigung - allem, gegenüber; Ehemann, gegen ihren; Familienangehörige, gegen
Gemüt - Auszugehen, Abneigung
Gemüt - Beschwerden durch - Mißbrauch, Mißhandlung; nach - sexuellem Mißbrauch; nach
Gemüt - Empfindlich - Gerüche; gegen
Gemüt - Empfindlich - Schweiß, beim
Gemüt - Faulheit - agg. die Symptome; Faulheit
Gemüt - Fleißig, arbeitsam, Arbeitswut - Menses - vor
Gemüt - Fremde - Anwesenheit von Fremden - agg.
Gemüt - Geschäft - Abneigung gegen
Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - geliebte Personen, gegen
Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - Geschlecht; gegen das andere
Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - Kinder, gegen ihre
Gemüt - Gleichgültigkeit, Apathie - Schweiß, beim
Gemüt - Musik - agg.
Gemüt - Reizbarkeit, Gereiztheit - Kindern; gegenüber - eigenen Kindern; gegenüber den
Gemüt - Reizbarkeit, Gereiztheit - Koitus - nach
Gemüt - Reizbarkeit, Gereiztheit - Müdigkeit - bei
Gemüt - Reizbarkeit, Gereiztheit - Trost - agg.
Gemüt - Sorgen, voller - häusliche Angelegenheiten, um
Gemüt - Spotten - Sarkasmus, beißender Spott - Schwächen anderer Menschen; mit großer Intuition, großem Einfühlungsvermögen für die
Gemüt - Tanzen - amel. die Gemütssymptome
Gemüt - Traurigkeit - Menopause; während der; Pubertät, in der; Wochenbett, im
Gemüt - Trost - agg.
Gemüt - Verweilt - erinnert sich - unangenehme Erinnerungen, an
Gemüt - Weinen - Trost - agg.
Gemüt - Weinen – unwillkürlich; grundlos

Das Fell kann verdreckt, filzig und struppig sein. Die Tiere sind reizbar, mürrisch und launenhaft. Beim Arbeiten treten plötzlich Widersetzlichkeit auf, die Leistungsfähigkeit sinkt deutlich. Sepia's durchdringender Geruch ist ein weiteres Charakteristikum. Diese Tiere strömen ihn vor allem nach Bewegung aus.

Hierzu einige Beispiele aus dem Repertorium:

Schweiß - Schweiß im allgemeinen
Schweiß - Tagsüber
Schweiß - Morgens (6 - 9 h) - Erwachen - nach
Schweiß - Nachts (22 - 6 h)
Schweiß - Angst, bei
Schweiß - Anstrengung - während geringer Anstrengung
Schweiß - Ärger, Verdruß; nach

Schweiß - Bewegung - bei
 Schweiß - Einzelnen Körperteilen, an
 Schweiß - Essen - beim
 Schweiß - Essen - nach
 Schweiß - Gehen - beim
 Schweiß - Geistiger Anstrengung, bei
 Schweiß - Geruch - sauer
 Schweiß - Geruch - übelriechend
 Schweiß - Heiß
 Schweiß - Husten - durch
 Schweiß - Kalt
 Schweiß - Kalt - nachts
 Schweiß - Kalt - Anstrengung; nach der geringsten körperlichen oder geistigen
 Schweiß - Koitus, nach
 Schweiß - Reichlich
 Schweiß - Schlaf - Erwachen, nach dem
 Schweiß - Schmerzen - durch
 Schweiß - Schreiben, beim
 Schweiß - Schwächend, ermattend
 Schweiß - Symptome - agg. - beim Schwitzen
 Schweiß - Symptome - agg. - nach dem Schwitzen
 Schweiß - Warm - Unbehaglichkeit, verursacht
 Schweiß - Zorn, durch

Ein weiterer Hauptstörungsbereich ist die glatte Muskulatur, der sich am ganzen Körper bemerkbar macht. Sie ist geschwächt und schlaff, was u.a. auch auf eine Störung im Wasser-Salz-Haushalt zurückzuführen ist.

Seien es nun die äußere Haut, die Falten bildet und schlaff am Knochengestüt zu hängen scheint, oder die Bänder, die ausgeleiert und schlaff sind, oder beispielsweise ein Hängebauch oder ein hängendes Euter bzw. Gesäuge oder die Zitzen. Auch der Muskeltonus ist herabgesetzt, die Muskeln zeigen beginnende Atrophie.

Im Bereich der Geschlechtsorgane finden wir: passive Kongestion von Uterus und Eierstöcken, Prolaps, Frigidität, Sterilität, Wehenschwäche, allg. Zyklus- und Konzeptionsstörungen.

Repertorium – Rubriken mit Sepia (3- oder 4-wertig):

Weibliche Genitalien - Blutandrang - Uterus
 Weibliche Genitalien - Empfindungslosigkeit der Vagina
 Weibliche Genitalien - Fluor - eiweißartig
 Weibliche Genitalien - Fluor - Menses - zwischen den Perioden
 Weibliche Genitalien - Fluor - Schwangerschaft; während der
 Weibliche Genitalien - Fluor - Urinieren - nach
 Weibliche Genitalien - Hautausschläge - herpetisch
 Weibliche Genitalien - Jucken - Fluor, durch
 Weibliche Genitalien - Jucken - Schwangerschaft; während der
 Weibliche Genitalien - Koitus - Genuß - fehlend
 Weibliche Genitalien - Koitus - schmerzhaft
 Weibliche Genitalien - Menses - fehlend - schwachen Frauen; bei
 Weibliche Genitalien - Menses - lange sich hinziehend - acht Tage - acht bis zehn Tage
 Weibliche Genitalien - Menses - reichlich - Menopause; während der
 Weibliche Genitalien - Menses - spät, zu - fünf Tage
 Weibliche Genitalien - Prolaps - Uterus - Entbindung, nach der
 Weibliche Genitalien - Prolaps - Uterus - Menses - während

Weibliche Genitalien - Prolaps - Uterus - Übereinanderlegen der Beine amel.
 Weibliche Genitalien - Prolaps - Vagina
 Weibliche Genitalien - Schmerz - Vagina - Koitus - beim
 Weibliche Genitalien - Schmerz - abwärtsdrängend
 Weibliche Genitalien - Schmerz - abwärtsdrängend - Uterus und Uterusregion - Drücken auf die Vulva amel.
 Weibliche Genitalien - Schmerz - abwärtsdrängend - Uterus und Uterusregion - Gehen, beim
 Weibliche Genitalien - Schmerz - abwärtsdrängend - Uterus und Uterusregion - herauskommen, als würde alles
 Weibliche Genitalien - Schmerz - abwärtsdrängend - Uterus und Uterusregion - Stehen - agg.
 Weibliche Genitalien – Schweiß
 Weibliche Genitalien - Schweregefühl - Uterus
 Weibliche Genitalien - Trockenheit - Vagina
 Weibliche Genitalien - Uterusverlagerung
 Weibliche Genitalien - Vaginismus - Koitus - schmerzhaft
 Weibliche Genitalien - Verhärtung - Uterus – Zervix

Im Bereich des Pfortadersystems besteht eine venöse Stauung, die Tiere haben eine Neigung zu Leberinsuffizienz. Es kann seinen Ausdruck finden in Milchunverträglichkeit bei Jungtieren oder Unverträglichkeit von Salz und fettem Fleisch. Die Leberregion reagiert u.U. schmerzempfindlich auf Palpation. Der andauernde Schmerz kann sich bessern, wenn das Tier sich nach der rechten Seite hin zusammenkrümmt (→ Druck amel.). Es kann Übelkeit mit Erbrechen auftreten, auch Diarrhoe oder aber Obstipation infolge Darmatonie. Der Stuhl- drang kann bis zum Vorfall des Rektums führen.

5.4.4 Weitere Aspekte von Sepia in der Homöopathie

Unabhängigkeit

Man findet Sepia überwiegend unter weiblichen Wesen. Wie beispielsweise Ignatia, Pulsatilla und Natrium muriaticum schafft es seinen eigenen, einzigartigen weiblichen Charakter.

Bei Sepia ist es die *natürliche Unabhängigkeit*, die sie von den anderen grundsätzlich unterscheidet. Sie versucht, sie selbst zu sein, ungeachtet dessen, was andere, insbesondere das andere Geschlecht von ihr erwarten.

Hierin liegt beispielsweise ein wesentlicher Unterschied zu Nat.-mur., deren Unabhängigkeitsstreben im allgemeinen eine Reaktion auf den emotionalen Schmerz ist, den sie erlebt haben, also eine Art Schutzmechanismus.

Sepia dagegen ist von Natur aus unabhängig, sie läuft nicht vor irgend etwas davon wie z.B. Natrium – sie ist einfach sie selbst und weigert sich, ihre Persönlichkeit von anderen Menschen manipulieren zu lassen. Die maskuline Wirkung nach außen kommt häufig daher, weil erwartet wird, dass Männer unabhängiger sind als Frauen.

Bei Sepia stammt die Unabhängigkeit eher aus einer Art natürlicher Weisheit, aus der Verbindung des Körpers mit den Elementen.

Es gibt Stimmen, die Sepia gerne mit *Hexen* vergleichen. Was aber zeichnet Hexen aus dieser Sicht genau aus? Sie widmeten sich immer ihrer Weisheit und ihrem Handwerk und nicht einem Ehemann oder einer Familie. Sie besitzen eine gewisse natürliche Hellsichtigkeit, sind fasziniert von mystischen Ideen. Ihr in aller Regel gesunder, unabhängiger Verstand kann auf subtile Weise verborgene Mysterien, die sich der Logik verschließen, leicht erfassen. Sie besitzen die nötige Sensibilität, um intuitiv zu erfassen, was logisch nicht ableitbar ist. Sie spüren es einfach. Im gesunden Zustand verfügt Sepia über genügend innere Klarheit, um ihre Intuition von Ängsten oder unerfüllten Wünschen zu trennen. Man könnte sie fast als Mischung von Phosphor und Nat.-mur. bezeichnen: so natürlich und intuitiv wie Phosphor und so tiefgründig wie Nat.-mur. Auch bei Natrium ist Intuition vorhanden, jedoch mischt sie sich leicht mit unbewussten persönlichen Ängsten und auch mit Wunschdenken.

Sepia verschweigt ihre intuitiven Fähigkeiten gerne – in früheren Zeiten war das auch absolut nötig, um der Verfolgung zu entgehen.

Sepia steht meist zu sich selbst und versucht nicht, sich anzupassen oder anderen zu gefallen, wie das bei Natrium manchmal der Fall ist.

Aktivität

Was bedeutet *Tanzen* und *körperliche Bewegung* für Sepia?

Der natürliche Fluß der Energien und das Unbehagen, das eintritt, wenn Blockaden (→ vgl. weiter oben „Stase“) dieser Energie vorhanden sind, sind Sepia wohl bekannt. Körperliche Aktivität ist nötig, um sich lebendig zu fühlen, denn ohne Bewegung würde sie sich innerlich abgestorben fühlen. Es hat vermutlich damit zu tun, dass das Nervensystem feiner abgestimmt ist und daher sensibler auf Blockaden jeglicher Art reagiert.

An dieser Stelle möchte ich gerne das Augenmerk auf Tierarten lenken, die ohnehin einen sehr hohen Bewegungsdrang haben – z.B. Pferde als Fluchttiere oder bestimmte Hunderasen, deren „desire to run“ aufgrund ihres ursprünglichen Verwendungszwecks sehr ausgeprägt ist. Es ist daher leicht nachvollziehbar, welche Konsequenzen eine nicht artgerechte Haltung nach sich ziehen kann und wie sich daraus bestimmte Pathologien entwickeln können.

→ Repertorium: Allgemeines – Gehen, schnelles Gehen bessert
 Gemüt, Tanzen bessert

Wahrung der Identität im sozialen Gefüge

Was passiert, wenn Sepia ihre Identität anderen, insbesondere der Familie / sozialen Gruppe, z.B. dem Rudel, unterordnet?

Sie würde sich selbst verleugnen und damit abstumpfen, denn Freiheit und Unabhängigkeit sind für sie von äußerst großer Bedeutung. Sie kann dann verbittert oder deprimiert werden

→ „Gleichgültigkeit gegenüber Vergnügungen“ bzw. „denen, die sie eigentlich liebt, der Familie, den Kindern, der eigenen Pflicht“. Man glaubt häufig, Sepia wäre zu wenig weiblich für all dies, aber an sich geht es hauptsächlich um ihre Unabhängigkeit, die sie dadurch verlieren würde.

Hormonabhängige Stimmungsschwankungen – man denke beispielsweise an eine nicht deckbereite Hündin im Hochöstrus oder an Brüllerkühe etc. - kommen immer dann vor, wenn Emotionen wie Ärger oder Trauer (aktuell oder von früher) unterdrückt werden. Diese Emotionen müssen bewusst gemacht und voll erlebt werden, um sie nicht auf momentane Situationen zu übertragen.

Der rasche Wechsel im Hormonstatus bei Sepia führt zu einer emotionalen Labilität, die bei Sepia in Ärger und Reizbarkeit zum Ausdruck kommt. Tränen sind in einer solchen Phase eher Ausdruck von Wut und Spannung.

Natrium neigt in diesen Phasen eher zu Trauer, weil ihre Empfindlichkeit gegenüber Liebesentzug größer ist als ihr Unabhängigkeitsbedürfnis.

Schafft Sepia es jedoch, sich selbst „treu“ zu bleiben, so kann sie ohne weiteres liebevoll als Mutter oder Partnerin sein. Sie bewahrt dann ihre Identität, und ihre praktische Veranlagung und ihr gesunder Menschenverstand verleihen ihr geistige Stärke für ihren „Job“.

An den angeführten Themenkomplexen sind die verschiedenen Bereiche „Beziehung, Kommunikation und Unsicherheit im Kontakt, Bindungsfähigkeit, emotionale Wärme, Nähe-Distanz, Schutzbedürfnis und Sexualität“ der Meeresmittel deutlich sichtbar. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man den Lebensraum „Meer“ mit all seiner Vielfalt genauer betrachtet: „Sepia ist eine bräunlich-schwarze Flüssigkeit, die zur Abwehr und Verwirrung der Feinde und Angreifer aus einem birnenförmigen Sack, der dem After anhängt, herausgeschleudert wird. Ein prall gefüllter Sack wird durch einen kleinen Reiz heftig und vollständig entleert. Danach besteht ein erschlaffter Zustand.“

6 Natrium

6.1 Allgemeines

Natrium gehört zu den Kationen (positive Ionen) der Gruppe IA: „es geht hier um das Aufbauen einer Beziehung, und zwar um eine 1:1 Beziehung“ (→ siehe Rajan Sankaran „Die Seele der Heilmittel“, Anhang)

An dieser Stelle ist noch einmal ein kleiner Exkurs in die Chemie angebracht:

Die anorganischen Bestandteile (z.B. Kationen wie Natrium, Kalium, Calcium, Magnesium oder Anionen wie Chlorid, Phosphat, Schwefel oder Spurenelemente wie Eisen, Kupfer oder Zink, Kobalt, Mangan, Jod) im Blutplasma (siehe Abb. 4) dienen der Aufrechterhaltung des osmotischen Drucks und schaffen damit für alle Zellen des Organismus ein bestimmtes Ionenmilieu, das zeitlebens nur geringfügigen Änderungen unterworfen ist.

Die Zufuhr der Ionen Natrium und Chlorid (hauptsächlich in Form von Kochsalz) unterliegt erheblichen individuellen Schwankungen. Täglich werden, abhängig von den Ernährungsgewohnheiten, bestimmte Mengen Na^+ bzw. Cl^- aufgenommen bzw. ausgeschieden (beim Erwachsenen z.B.: 2-8 g Na^+ und 2,5-10 g Cl^-). Obwohl die Zufuhr selbstverständlich variieren kann, bleiben die extrazellulären Konzentrationen an Na^+ und Cl^- nahezu unverändert. Dies ist für jeden Organismus von besonderer Bedeutung, da hauptsächlich diese Ionen das Volumen der extrazellulären Flüssigkeit bestimmen.

Die Höhe des Kochsalzgehaltes wird über die Ausscheidung über die Nieren geregelt, genauer gesagt über die hormonale Steuerung des Renin-Angiotensin-Aldosteron-Systems (→ siehe Glossar im Anhang).

Eine Kochsalzvergiftung äußert sich in Symptomen wie Exzitation, Zittern, Taumeln, Schwanken, trockene Mundschleimhaut, erhöhter Herz- und Atemfrequenz.

6.2 Gemeinsame Themen der Natriums

Vorneweg nur einige Aspekte, die bei Natrium im Allgemeinen im Vordergrund stehen:

- Alleinsein mit Abneigung zu sprechen
- Enttäuschung, stiller Kummer
- Kälteempfindlichkeit
- Abmagerung

Ein intensiv erlebter vollständiger Bruch zwischen sich und dem sozialen Umfeld.

Traurigkeit als Reaktion auf den erlebten Bruch – Weinen über „unbekanntes“ Verlorenes
Selbstaufgabe / Selbstverleugnung / Selbstzerstörung: z.B. Alpträume, Abmagerung (→
„Magert trotz gutem Essen ab“), Angst morgens beim Erwachen, nächtliche Ruhelosigkeit,
Verfall der geistigen Fähigkeiten und des Lebenswillens bis hin zum Suizid.

Empfindsamkeit: gegenüber Geräuschen, Erschütterung, Kälte, Schmerz (reißend, wie zer-
schlagen). Eine übertriebene Reaktion darauf wirkt meist wie Hysterie.

Beständigkeit / Linientreue: hohe, überlegt übernommene Wertvorstellungen geben Sicher-
heit und Struktur.

Wenn man merkt, dass die Linie falsch war, tritt meist eine massive Lebenskrise bis hin zur
Suizidalität ein.

„Salz als Arznei ist überall gegenwärtig, wo wir verzweifelt in Tränen zerfließen, wo unsere
Sehnsucht die Hülle der Meere wieder begehrt“: nach einer bestimmten Zeit verlässt ein
Embryo die schützende Hülle der Gebärmutter, einem dem Urmeer so ähnlichen Milieu, weil
dies medizinisch notwendig wird. Diese Trennung ist jedoch nicht für alle gleichermaßen
leicht zu ertragen. Für Manche mündet diese Trennung von Mutterbrust und Körpernähe in
Alleinsein, Verlassenheitsgefühl bzw. Ausgeliefertsein. Die Pathologie muss ihren Ursprung
nicht unbedingt mit der Geburt nehmen, jedoch mit Ereignissen, die diesem einschneidenden
Erlebnis nahe kommen.

6.3 Besonderheiten zu mineralischen Arzneien

„Zentrales Thema der mineralischen Arzneien sind *Struktur und Organisation*“, laut Rajan
Sankaran.

Probleme können entstehen, wenn genau diese Struktur oder Organisation zerbricht. Auslö-
sender Faktor kann beispielsweise sein, wenn eine Beziehung zerbricht, wenn sie Verluste
erleiden (z.B. gesellschaftliche Stellung – Platz in der Herde bzw. im Rudel) oder eine Lei-
stung nicht erbracht wird. Wesen, die mineralische Arzneien benötigen, sind gekennzeichnet
von Systematik und größter Organisiertheit und Genauigkeit, was z.B. auch in „Sauberkeit,
Verantwortung, Pflichtbewusstsein, Selbstkontrolle oder Charakterstärke zum Ausdruck
kommen kann“. Die Furcht vor emotionalen Verletzungen ist sehr stark ausgeprägt. Es
herrscht ein großes Spannungsverhältnis in sich selbst.

6.4 Natrium muriaticum

6.4.1 Grundlegendes

Es wird auch Kochsalz oder NaCl genannt. Ein Salz verbindet zwei Qualitäten, die sich gegenseitig ausgleichen und als Kombination für bestimmte Lebenslagen angebracht sind. Es sind die Kationen, die das Bedürfnis nach einer Verbindung haben, wohingegen die Anionen sich eher dagegen wehren. Das Kation Natrium hat ein starkes Bedürfnis nach einer Beziehung, sodass eine Ablehnung in vielen Fällen eine tiefe Verletzung und Enttäuschung hervorrufen wird. Das Element Chlorid dagegen wirkt ausgleichend, es erwartet sogar Enttäuschung und vielleicht sogar Zurückweisung und empfindet Widerwillen gegen das Eingehen einer Beziehung, womit die Balance wieder hergestellt ist. Der Natrium-muriaticum-Patient befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen dem Wunsch, eine Beziehung zu erhalten und dem gleichzeitigen Bedürfnis nach Abbruch.

6.4.2 Die Zentrale Idee der Arznei „Natrium muriaticum“

Vorab einige wichtige Stichpunkte: Alleinsein – Traurigkeit – Selbstaufgabe/-verleugnung/-zerstörung – Empfindsamkeit – Beständigkeit – Ängste/Furcht.

Häufig ist bei Nat.-mur als Causa Trauer zu finden, etwa infolge des Verlustes einer geliebten Person oder anderen Kummer (Trennung, Verlust, Versagen), der nicht verwunden wurde; es kann nicht in eine neue Beziehung gehen. Es handelt sich um nette Tiere, die eigenständig arbeiten, ein hohes Pflichtgefühl besitzen, sagen, wo es lang geht (Chef der Gruppe, übernehmen Verantwortung), jedoch reizbar bei Themen emotionaler Berührung reagieren, keinen Trost wollen (z.B. sie wollen nicht auf den Arm genommen oder am Kopf festgehalten werden – sie ziehen deutlich ihre Grenze; sie bauen eine schützende psychische Mauer um sich auf und wirken dadurch verschlossen und sogar hart, auch nachtragend; dahinter steht jedoch allein die Angst vor weiteren Verletzungen).

Trauer an sich ist nicht als Krankheit zu betrachten, sondern vielmehr als sinnvolles und angemessenes Gefühl. Jedoch nur, wenn dieses Gefühl innerhalb angemessener Zeit überwunden wird. Ansonsten kann es zerstörerisch wirken. Die Dauer ist also der Indikator für die Pathologie.

In Fällen von „pathologischer Trauer“ stehen uns folgende Rubriken zur Verfügung:

Gemüt - Kummer - still

Gemüt - Traurigkeit - still

Gemüt - Kummer – langanhaltend

Gemüt – Weinen – kann nicht weinen, obwohl er traurig ist;

Gemüt – Beschwerden durch – Tod von geliebten Personen; Eltern oder Freunde, der; Kind, eines
In der Rubrik „Gemüt – Kummer – still“ ist u.a. auch Aqua marina (Meerwasser) als homöopathisches Mittel vertreten, was deutlich macht, inwiefern die Meeresmittel mit diesen Themen in Berührung kommen.

Bei der Analyse dieser Rubrik nach Familien homöopathischer Mittel wird deutlich, dass pflanzliche Mittel, unmittelbar gefolgt von Mineralien an sich stark vertreten sind.

6.4.3 Wirkspektrum auf verschiedenen Ebenen

Es ist ein lang, langsam und tief wirkendes Arzneimittel. Der Ursprung der zu behandelnden Pathologien liegt häufig sehr lange zurück oder ist in vielen Fällen überhaupt nicht mehr eruierbar.

Man bewahrt unglaublich lange die Fassung, Probleme werden nur nach außen getragen, wenn sie für sich selbst bereits gelöst sind. Versuche zu trösten, lösen eher gereizte Abwehr aus.

Ein genaueres Studium des Repertoriums in *Gemüts-Rubriken*, in denen Nat.-mur. 4-wertig vertreten ist, verdeutlicht dies:

Gemüt - Beschwerden durch - Enttäuschung - alte, zurückliegende
Gemüt - Beschwerden durch - Liebe; enttäuschte
Gemüt - Gesellschaft - Abneigung gegen
Gemüt - Gesellschaft - Abneigung gegen - Fremden; Abneigung gegen die Anwesenheit von - Urinieren, beim
Gemüt - Haß
Gemüt - Trost - agg.
Gemüt - Verweilt - vergangenen unangenehmen Ereignissen; bei
Gemüt - Zorn - Gesicht - blassem, lividem Gesicht; mit

Wie steht es mit Natriums Ängsten?

Gemüt – Angst – vormittags, abends, nachts - vor Mitternacht, beim Erwachen
Gemüt - Angst - Eile, mit; Erwartungsspannung, durch - Verabredung, vor einer
Gemüt - Angst – Gewissensangst, hypochondrisch, Menses - vor, während
Gemüt - Angst - Schlaf – im; Träume, beim Erwachen aus schrecklichen; Zukunft, in bezug auf die
Gemüt – Furcht – nachts; Erwachen, beim;
Gemüt - Furcht - Gewitter, vor, Insekten, vor; Kleinigkeiten, vor; Menschen, vor; Menschenmenge, in einer; Räubern, vor; Tod, vor dem; Traurigkeit, mit; Vögel

All dies kann seinen Ausdruck in Schlafproblemen mit beispielsweise heftigen Schweißausbrüchen oder massiven Einschlafproblemen finden.

Auf der *körperlichen Seite* sind die besonderen Auffälligkeiten: ölige Gesichtshaut mit Akne, Schleimhäute oft trocken, sondern klares/weißes Sekret ab. Wir finden auch die klassische Landkartenzunge wegen der trockenen Schleimhäute, den tiefen Riß in der Unterlippe, häu-

figen Herpes labialis und die bereits mehrmals erwähnte Abmagerung – auch bei gutem Appetit, enormer Durst und in vielen Fällen ein besonderes Bedürfnis nach oder eine besondere Abneigung gegen Salz bzw. Salzigem (z.B. Sauerkraut, Mixed Pickles, Fisch).

Im Bereich Abdomen treten sowohl massive Obstipation mit krümeligem Kot, sog. Schafskot (→ „können nicht loslassen“), oder aber auch Diarrhoe mit krampfartigen Schmerzen davor auf.

Zur Blase ist zu sagen, dass Nat.-mur besonders indiziert ist bei Cystitis. Es kann zu unwillkürlichem Harnabgang beim Lachen oder Husten kommen. Im Beisein anderer ist es Nat.-mur.-Patienten kaum oder überhaupt nicht möglich, Wasser zu lassen.

Siehe nachfolgende Rubriken im Repertorium:

Blase - Harndrang

Blase - Harndrang - häufig

Blase - Harnverhaltung - Anwesenheit anderer nicht urinieren; kann in

Blase - Urinieren – unwillkürlich – nachts; Gehen, beim; Husten, beim; Lachen, beim

Da natürlich gerade der Absatz von Kot bzw. Urin bei Tieren in vielen Fällen eine wichtige Bedeutung zur Kommunikation hat, z.B. Revier markieren, Deckbereitschaft ankündigen u.v.a.m., ist diese Thematik beim Tier vermutlich eher in den Bereich „Schüchternheit, Zurückhaltung“ einzuordnen. Solche Tiere wollen etwas zurückhalten, das Informationen über sie verraten würde. Sie können sich im wahrsten Sinne des Wortes „nicht lösen“.

Bezug zu *männlichen/weiblichen Genitalien*: das sexuelle Vermögen ist eher schwach. Häufig kommen Impotenz, Sterilität, bei weiblichen Tieren völlige Trockenheit der Vagina mit dementsprechend schmerzhaftem Koitus, PMS und viele andere Probleme im Zusammenhang mit den Menses vor.

6.4.4 Modalitäten

Was ist von den *Modalitäten* her besonders augenscheinlich?

Verschlechterung durch Sonneneinwirkung und Hitze, Verschlechterung durch Trost. Beschwerden nehmen mit dem Lauf der Sonne zu bzw. ab. Musik hat eine besondere Wirkung: entweder Besserung oder aber Verschlechterung. Verschlechterung im Zusammenhang mit Menses oder nach geistiger oder emotionaler Überforderung oder Überanstrengung.

Besserung meist durch Ruhe bzw. Hinlegen und frische Luft bei warmem, trockenem Wetter, am Meer; durch Druck auf den Rücken, Allein/in Ruhe gelassen werden.

6.4.5 Wie kann man ein Natrium-Tier in der Praxis erkennen?

Es verhält sich u.U. ängstlich zurückhaltend, versucht sich zu verstecken, lässt aber alles ohne Gegenwehr mit sich machen, beispielsweise sogar Zahnsteinentfernung ohne Narkose. Es kann aber auch sein, dass es nur so lange brav ist, bis man es zu etwas zwingt, und dann unerwartet kratzt oder beißt.

Auffällig an ihnen ist ihr verschlossenes Gesicht und der traurige Blick. Sie versuchen, Emotionen nicht sichtbar werden zu lassen, vermeiden häufig den direkten Blickkontakt, auf einen Nenner gebracht: sie wirken extrem introvertiert und zurückhaltend aus Angst vor seelischer Verletzung, z.B. in Form von Demütigung, Enttäuschung, Zurückweisung, unerwideter Liebe, Kummer, Gram, Trauer. Wobei sie nach außen hin korrekt, höflich und freundlich wirken.

Wie immer geben auch bei dieser Arznei die Vorlieben bzw. Abneigungen bzgl. Nahrung wertvolle Hinweise für die homöopathische Mittelwahl.

In manchen Fällen verschwinden beispielsweise bestimmte Nahrungsvorlieben abhängig vom Fortschreiten der Pathologie. Daher kann es auch sehr hilfreich sein, frühere Essensgewohnheiten zu erfragen.

6.4.6 Weitere Aspekte von Nat.-mur. in der Homöopathie

Introvertiert

„Weiß den inneren Schmerz und die Verwundbarkeit meist gut zu verbergen“.

Traditionell heißt es: introvertiert, übermäßig ernst, verbergen ihre Gefühle, meiden Gesellschaft, hassen Sympathie, können nicht weinen, sind unfähig, Zuneigung zu zeigen.

Wo nimmt diese Symptomatik ihren Ursprung? Der emotionale Schmerz hat seine Wurzeln oft in der frühen Kindheit bzw. bereits in der vorgeburtlichen Phase.

Da wir gerade in der Tierhomöopathie in vielen Fällen nur sehr wenig oder überhaupt nichts über das „Kindesalter“ des Tieres in Erfahrung bringen können, bleibt uns dieser Aspekt häufig verborgen.

Rebellion

Eine weitere Reaktion auf diesen Mangel an Liebe könnte Rebellion sein.

Hass auf der Grundlage früheres Liebesentzugs. Es endet entweder auf brutale Weise oder in Zynismus. Auf diese Weise werden Aggressionen abgebaut.

Es kommt darauf an, wie sehr man sich verletzt fühlt und wie viel Angst man davor hat, sich auszudrücken. Es ist eine Reaktion auf „Missbrauch“, nämlich für die Liebe, die einem vorenthalten wurde.

Stellen wir uns in diesem Zusammenhang beispielsweise einen Wurf Welpen einer Sepia-Mutter vor: das bereits erwähnte Ungleichgewicht zwischen männlichem und weiblichem Aspekt, die Problematik Nähe / Distanz wirken gerade auf die Jungen befremdlich, die uneingeschränkt auf der Suche nach bloßer Liebe und Nähe sind.

Auf den Menschen bezogen würde das bedeuten: in vielen Fällen ist die Kommunikation zwischen Eltern und Kind schlecht, die Eltern wissen dann überhaupt nicht, ob ihre Behandlung dem Temperament des Kindes entspricht und wie das Kind sich dabei fühlt.

Ein gutes Beispiel dafür sind z.B. Tiere, die im Tierheim abgegeben werden. Diesen Tieren, die sich u.U. im Innern ohnehin schon ungeliebt fühlen, wird dabei Immenses angetan. Wut könnte dann der erste Schritt sein, um die Angst zu überwinden. Es heißt eigentlich nur soviel wie: „Mir reicht's, und mehr lasse ich mir nicht bieten“.

Wird das Tier in seiner Wut unterdrückt, wird es sich nur noch weiter in sich selbst zurückziehen. Häufig „brechen“ wütende Natriums „in ein bitteres, unwillkürliches oder hysterisches Weinen“ aus, wenn sie es schaffen auszusprechen, worüber sie wütend sind, so die Beobachtungen in der Humanhomöopathie (→ siehe Trauer/Kummer beim Tier).

Kontrolle

Ein weiterer Aspekt der Nat.-mur Konstitution ist Kontrolle über sich selbst und seine Umgebung ebenso wie Perfektionismus.

Man braucht ein hohes Maß an Selbstkontrolle, wenn man seine Gefühle nicht zeigen will und Situationen vermeiden will, die Gefühle auslösen könnten. Unabhängigkeit ist für viele extrem wichtig, denn sie bedeutet ein gewisses Maß an Kontrolle über das eigene Leben. Situationen, in denen man von anderen abhängig ist, werden gemieden.

Sucht

Auch kann bei Nat.-mur. eine starke Neigung zu Suchtverhalten beobachtet werden. Auch süchtig nach Geben: denn man bekommt Anerkennung, wenn man gibt, z.B. Freude macht. Das resultiert u.a. auch aus dem Mangel an Selbstwert nach dem Motto: „ich bin ein schlechtes Lebewesen (das muss ich sein, wenn ich nicht geliebt worden bin), aber indem ich etwas gebe, kann ich besser werden und auf diese Weise Anerkennung und vielleicht sogar Liebe gewinnen“. Selbstsucht ist für sie die größte Sünde und daher geben sie nicht aus dem Herzen, sondern aus Pflichtgefühl heraus.

„Nein“ sagen, ohne sich schuldig zu fühlen und sich selbst etwas gönnen, ohne sich für selbstsüchtig zu halten, fällt ihnen sehr schwer.

Bei schwerwiegender emotionaler Pathologie kann die Selbstverleugnung in Selbstzerstörung umschlagen, z.B. Arbeitswut, ein Zuviel an Pflichtgefühl, Perfektionismus, gestörtes Essverhalten, im Humanbereich Alkohol, Drogen. Es geht soweit, dass der Tod schon eine tröstliche Vorstellung wird.

Selbstwert

Um das Gefühl loszuwerden, nicht gut genug zu sein, gibt man immer sein absolut Bestes. Perfektionismus ist sehr, sehr eng mit einem Mangel an Selbstwertgefühl verknüpft.

Rastlosigkeit wird häufig durch Arbeitswut oder andere Aktivitäten kompensiert; der Grund dafür ist, den eigenen Gefühlen zu entfliehen und sich dabei auch noch nützlich zu fühlen, d.h. das Gefühl der Wertlosigkeit zu vermeiden.

Sexualität und Moral

Es gelten in aller Regel ziemlich hohe moralische Normen: aus Angst sich selbst zu verraten, aus Mitgefühl, aus Schuldgefühl im Unterbewusstsein. Man muss zusammenhalten, um das eigene Team zu schützen und zu unterstützen. Betrachten wir beispielsweise ein Rudel Wölfe oder eine Herde Wildpferde, so ist dies ein absolut lebensnotwendiger Schutzmechanismus.

Da das Thema Liebe/Sexualität beim Tier aufgrund verschiedenster Faktoren (z.B. Fortpflanzung im Sinne der Arterhaltung, Erhalt des gesündesten Erbgutes u.v.a.m.) einen Vergleich zum Menschen zum Teil nur schwer zulässt, an dieser Stelle nun eine Betrachtung beim Menschen: Natrium wünscht sich eine liebevolle sexuelle Beziehung, denn gelegentliche Affären stärken die Schuldgefühle und das mangelnde Selbstwertgefühl. Die Tendenz, sehr schnell Scham zu empfinden, fördert die Tatsache, dass Natriums sehr hohe moralische Normen ansetzen. Körperliche Anziehung und Liebe im wirklichen Sinn müssen miteinander einhergehen.

Depression

Nat.-mur. leidet häufig an Depressionen, es ist anfälliger dafür als andere Konstitutionstypen. Natrium wird meist depressiv, weil es seine *Traurigkeit* unterdrückt (→ „Gemüt, weinen, kann nicht weinen, obwohl er traurig ist“). Natrium unterdrückt die Tränen vermutlich, weil er sich dann schuldig fühlt, wenn er andere in Verlegenheit bringt, und weil er Weinen für ein Zeichen von Schwäche hält. Das Unvermögen, weinen zu können, entspricht einer Art undurchdringlichem Schutzschild, um jegliche Gefühle streng unter Kontrolle zu halten.

Wenn sie die Traurigkeit, die sie je empfunden haben, im Moment der Entstehung durch Tränen aufgelöst hätten, gäbe es u.U. keine Depression und auch kein Gefühl der Wertlosigkeit und auch nicht die vielen Abwehrmechanismen, mit denen Natrium versucht, seinen Gefühlen zu entgehen.

Erst wenn das schwache Selbstvertrauen und die geringe Achtung sich selbst gegenüber gestärkt werden, ist es möglich, Gefühle von unterdrückter Wut an die Oberfläche zu bringen, ohne Schuldgefühle dabei zu haben.

Natrium schläft in der depressiven, apathischen Phase meist sehr viel. Dann braucht man sich nämlich keine Sorgen darüber zu machen, wie man die perfektionistischen Normen aufrecht erhalten kann. Gerne isst Natrium dann auch große, Mengen an kalorienreichen Dingen, um die innere Leere zu füllen, was in vielen Fällen zu Übergewicht führen kann. Der Rückzug von Gesellschaft geschieht meist erst in fortgeschrittenem Stadium der Depression (→ „Abneigung gegen Gesellschaft“), weil man sich ohnehin unverstanden fühlt. Trost verschlechtert noch mehr, denn dadurch wird das Herz berührt, das immer noch zu einem gewissen Grade geschützt war und sich durch Trost öffnet. Ein weiteres Phänomen sind immer wieder durchlebte Traumata aus der Vergangenheit, zum großen Teil aus der Kindheit (→ „Gedanken – quälend“).

Stauung

Auch Natrium ist ein Mittel zur Behandlung von Stauungen aller Art: Flüssigkeitsstauungen auf den verschiedensten Ebenen. Erinnern wir uns hier noch einmal kurz an die Ausführungen auf den ersten Seiten zu Wasser, Salz und Meer, vor allem, was ein richtiges Gleichgewicht für die verschiedenen Körperfunktionen bedeutet.

Bereits das Fruchtwasser, diese einprozentige Wasser-Salz-Lösung muss ständig im biophysikalischen Gleichgewicht gehalten werden, um seine Funktionen erfüllen zu können.

Sepia z.B. versucht, diese Stauungen durch Bewegung in den Griff zu bekommen. Natrium zieht sich zurück, unterdrückt sie mit all seinen bereits erwähnten Konsequenzen.

6.5 Trauer bzw. Kummer beim Tier

Es stellt sich nun abschließend die Frage, inwieweit ein Tier Themen wie „Trauer bzw. Kummer“ erleben kann und wie dies für uns Tierhomöopathen erkennbar werden kann.

Der Basler Zoologe Jörg Hess schreibt in diesem Zusammenhang: „Trauer ist ein Phänomen, das bei vielen Arten beobachtet werden kann, sobald ein Sozialpartner gestorben ist“.

Forschungsergebnisse berichten beispielsweise:

- Seelöwinnen, die nach ihrem toten Jungen rufen
- Graugänse, die nach dem Tod des Partners depressive Symptome entwickeln und jahrelang allein bleiben
- Delfinmütter, die ihr verstorbenes Junges verzweifelt an die Wasseroberfläche bringen, häufig werden sie dabei von Gruppenmitgliedern tagelang begleitet und unterstützt
- Affenmütter, die ihr totes Junges noch tagelang mit sich tragen, es behüten und beschützen
- Haustiere wie Hunde oder Katzen, die während der Abwesenheit ihrer Bezugsperson die Nahrungsaufnahme komplett verweigern

Da wir es bei der homöopathischen Behandlung von z.B. Hunden oder Pferden um in Sozialverbänden lebende Wesen zu tun haben, spielen auch hier Verlust und damit verbundene Trauer eine große Rolle.

Was genau ist Trauer?

Trauer ist ein Phänomen, das der emotionalen Ebene zuzuordnen ist. Und wo entstehen Emotionen? In einem auf die Evolution bezogenen uralten Teil des Gehirns, der sich ausbildete, noch lange bevor der Mensch auftauchte, nämlich das Gefühlszentrum, der sog. Mandelkern (→ siehe Glossar im Anhang), der im Gehirn aller Wirbeltiere vorkommt.

Welche Wirbeltiere können nun trauern?

Jörg Hess definiert es folgendermaßen: „Die Beziehungen sind maßgebend, nicht primär die Art des Tieres“. Ausgeprägte Reaktionen z.B. auf den Tod eines Sozialpartners entwickeln vor allem Tiere, die innerhalb ihrer Gemeinschaft tief verbunden sind und untereinander intensive, lebenslange Beziehungen eingehen, wie z.B. Elefanten, Menschenaffen, Delfine, hochsoziale Arten wie Wölfe oder eben unsere Haustiere Hund und Katze.

Eine genaue Beobachtung des Verhaltens ist unabdingbare Voraussetzung dafür, Rückschlüsse auf Emotionen in bestimmten Situationen zu ziehen. So weiß man beispielsweise von Elefantenmüttern, die auf ihren Wanderungen jahrelang die Stelle aufsuchen, an der ihr Junges gestorben ist, um die sterblichen Überreste zu beschnuppern. Die Fachliteratur beschreibt sog. Todesrituale von Elefanten: „stoßen Elefantenherden auf einen toten Artgenossen, versammeln sie sich um diesen, berühren und bewegen ihn“. Häufig nehmen sie einen Knochen oder Stosozahn auf und tragen ihn in einer Art Prozession weg“ oder aber „sie be-

decken den Kadaver eines Artgenossen mit von Bäumen abgerissenen Pflanzenteilen, Gras und Erde“ ähnlich einem Begräbnis.

Weitere Hinweise von Reaktionen auf den Verlust eines Sozialpartners können sein: Unruhe, Appetitlosigkeit, depressive Züge, Schlafprobleme u.v.a.m.

7 Zusammenfassung

Nach einer Betrachtung von Wasser bzw. Meer und Salz als Urquell jeglichen Lebens aus eher biochemischer bzw. physikalischer Sicht als Grundlage für deren physiologische Vorgänge in jedem Organismus mit Bezug zu den jeweiligen Rubriken im homöopathischen Repertorium folgt in dieser Arbeit eine genauere Sicht von Natrium muriaticum und Sepia, denen meiner Ansicht nach in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zukommt.

Es wird das Tierreich generell aus homöopathischer Sicht, Sepia im Speziellen und gleichermaßen das Mineralreich, Natriums im allgemeinen und dieses spezielle Natrium, nämlich Kochsalz, genauer beschrieben. Dabei spielt der Lebensraum Meer des Tintenfischs, aus dessen Tinte Sepia hergestellt wird, und eben NaCl, Kochsalz, das gerade auch in der heutigen Tier-(nahrungsmittelindustrie) von besonderer Bedeutung ist, eine entscheidende Rolle. Nicht zuletzt werden die zentralen Themen „Stase“ bei Sepia und wie sich das auf den verschiedenen Ebenen eines Organismus äußern kann und Kummer, Trauer, Rückzug o.ä. mit seinen speziellen Ausdrucksformen beim Tier von Natrium muriaticum genauer besprochen.

Abschließend an dieser Stelle möchte ich gerne eine Betrachtung von Peter Mohr aus der Homöopathie-Zeitschrift 1/01 „Meeresmittel“ in einer Falldiskussion über Ambra grisea wieder geben, das auf die vorangehende Thematik gut passt:

„Das Gefühl zu versagen, nicht so geliebt zu werden, wie man ist, mag seinen Ursprung in jener Hoffnungslosigkeit des Ungeliebten finden, wie er auch bei Sepia anzutreffen ist, nur dass es sich dort im Aspekt der Stase darstellt. Sepia hat sich, ähnlich wie Natrium, im solaren, männlichen Aspekt verfangen. Das Wasser zu verlassen (Natrium) trägt genau so wenig zu einer Lösung des Schmerzes bei, wie den Schutz der Schale zu verlassen, um sich zwar tanzend, dafür aber leicht verletzlich in der Welt zu bewegen (Sepia gehört zur Familie der Muscheln und trägt die Schale zu Gunsten der Beweglichkeit im Inneren).

Passivität bis hin zur geistigen und körperlichen Schwäche sind Merkmale der mangelnden Fähigkeit, sich selbst zu lieben. Sich zu lieben bedeutet zunächst, sich anzunehmen, sich einen Platz in der Welt zu schaffen, um sich in ihr auszudrücken. Von diesem Gefühl scheinen alle drei Mittel (hier auch Ambra grisea) getrennt zu sein. Jedes auf seine Art in einer anderen Richtung und doch im Kern, im Ursprung, äußerst nahe beieinander.“

Es gibt Homöopathen, die Natrium muriaticum eine sehr bedeutende Rolle – „weltweit der dominierende Konstitutionstyp“ beimessen. Ausgangspunkt dieser Daten ist der Bereich der Humanhomöopathie. Da jedoch gerade unsere Haustiere mehr und mehr an Eigenständigkeit verlieren und zu immer größeren Teilen von uns abhängen bzw. abhängig gemacht wer-

den (z.B. als Kindersatz, Trostspender, Beschützer, „Sportgerät“), ist es durchaus denkbar, dass auch Nat.-mur unter ihnen weiter verbreitet ist, als man so gemeinhin annehmen möchte.

Rückzug ist ein sehr wichtiges Thema beider Arzneien: bei Nat.-mur ist die Ursache eine alte Kränkung, die nicht vergessen werden kann oder aber eine düstere Sichtweise der Welt, von der man sich abgrenzen will. Bei Sepia ist es vielmehr Rückzug in die Gleichgültigkeit, weil man sich überfordert fühlt, zunächst klagt, dann aggressiv und gegen Ende eher apathisch wird.

Bei Sepia ist der hauptsächliche innere Konflikt zwischen „Beziehung zum Nächsten und Beruf“ in all seinen Schattierungen im Leben eines Tieres, wohingegen es bei Nat.-mur. vorrangig um die Problematik „Beziehungsaufnahme“ bzw. „Beziehungsbruch“, sozusagen um die „zwei Seiten der Medaille“ geht, so Rajan Sankaran.

Betrachten wir beide Mittel von der Miasmatik her, so ist laut Rajan Sankaran Nat.-mur. der Sykose (z.B. Problematik beim Harnlassen: solche Tiere wollen etwas zurückhalten, das Informationen über sie verraten würde, sie können sich im wahrsten Sinne des Wortes „nicht lösen“), Sepia dagegen schon eher dem syko-syphilitischen Bereich (z.B. Sterilität) zuzuordnen.

8 Anhang

8.1 Literaturverzeichnis

1. B. Hendel, P. Ferreira, Wasser & Salz, Urquell des Lebens, Ina-Verlag, 4. überarbeitete Auflage, Herrsching, 2001
2. K. Löffler, Anatomie und Physiologie der Haustiere, 9. Auflage, UTB für Wissenschaft, Stuttgart 1994
3. G. Thews, E. Mutschler, P. Vaupel, Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie des Menschen, 5. Auflage, Stuttgart: Wiss. Verl.-Ges., 1999
4. Pschyrembel Klinisches Wörterbuch, Version 2002
5. H. Fromherz, A. King C.B.E., D.Sc, Französische und Deutsche chemische Fachausdrücke, Ein Leitfaden der Chemie, Verlag Chemie GmbH, Weinheim, Gauthier-Villars, Paris, 1969
6. Synthesis 8.0 Repertorium
7. M. M. I Ratera, Erste Hilfe durch Homöopathie, EOS Verlag, Erzabtei St. Ottilien, 1997
8. R. Sankaran, Die Seele der Heilmittel, Homoeopathic Medical Publishers, Mumbai, India, 2000
9. G. King, Veterinärhomöopathie, Schlütersche Verlagsanstalt 1992
10. G. Vithoulkas, Die Wissenschaftliche Homöopathie, Ulrich Burgdorf, Göttingen, 1993
11. S. R. Phatak, Homöopathische Arzneimittellehre, Ulrich Burgdorf, Göttingen, 1998
12. R. Sankaran, Das geistige Prinzip der Homöopathie, Homoeopathic Medical Publishers, Mumbai, India, 2000
13. M. S. Jus, Die Reise einer Krankheit, Homöosana, CH-Zug, 1998
14. Homöopathie-Zeitschrift 1/01 „Meeresmittel“
15. R. Morrison, Handbuch der homöopathischen Leitsymptome und Bestätigungssymptome, Kai Kröger Verlag, Groß Wittensee, 1997

8.2 Abbildungen

- Abbildung 1: Löffler - Faktoren, die den Trinkwasserbedarf beeinflussen
- Abbildung 2: Löffler - Trinkwasserbedarf bei Nutztieren
- Abbildung 3: Sankaran – Übersicht über das Periodensystem

→ Abbildung 4: Mutschler – Ionenverteilung im Blutplasma, in der interstitiellen und in der intrazellulären Flüssigkeit

→ Abbildung 5: Enzyklopädia Homoeopathica – Vergleich Wasser-Salz-See

8.3 Glossar

Corpus amygdaloideum n: Mandelkern; durch feine Marklamellen in mehrere Kerngruppen geteilter, an der Innenseite des Schläfenlappens an der Spitze des Unterhorns des Seitenventrikels liegender Kern des Großhirns; gehört zum limbischen System.

Dehydratation f: (engl.) dehydration; Hypohydratation; Abnahme des Körperwassers durch gesteigerte renale, gastrointestinale, pulmonale bzw. perkutane Wasserabgabe ohne entspr. Zufuhr od. iatrogen verursacht (therap. Maßnahme od. falsche Infusionstherapie); gleichzeitig auftretende Na-Verluste beeinflussen, je nach ihrer Größe im Verhältnis zum Wasserverlust, die osmolare Konzentration des Extrazellulärraums, so dass drei Formen der D. unterschieden werden können: 1. isotone D.: Verlust von Wasser u. Na^+ in einem Verhältnis, das der osmolaren Zusammensetzung des Extrazellulärraums entspricht; Vork. bei Erbrechen, forcierter Diurese, Durchfall, Flüssigkeitssequestration, Blutverlusten u. unzureichender Wasser- u. Na-Zufuhr; 2. hypertone D. (Exsikkose): Verlust v. a. von freiem Wasser. Der Na-Bestand kann unverändert sein, deswegen Anstieg der Plasma-Na-Konzentration; Vork. bei Fieber, Diabetes mellitus, Diabetes insipidus, hyperosmolarem Koma, Verdursten; 3. hypotone D.: Verlust von (v. a.) Na^+ u. Wasser; Vork. bei gestörter Osmoregulation, ungenügender Na-Zufuhr bzw. alleiniger Zufuhr von freiem Wasser, Nebenniereninsuffizienz, zentralem zerebralem Salzverlustsyndrom, Verbrennungen, Schwitzen, Laxanzienabusus. Allen Formen gemeinsam sind Zeichen des Volumenmangels (Abnahme von HZV u. Blutdruck, u. U. hypovolämischer Schock), bei 1. u. 2. bestehen trockene Schleimhäute, halonierte Augen, verringerter Hautturgor, Oligurie u. Durst, der jedoch inf. häufig gleichzeitig bestehender zentralnervöser Störungen u. Bewusstseinsstörungen nicht erkannt wird. Die bei der D. auftretenden Änderungen des Wasser- u. Na-Bestands erfolgen zunächst extrazellulär; zum Ausgleich der intra- u. extrazellulären osmolaren Konz. treten dann Wasserverschiebungen auf, die zu Änderungen der entspr. Volumina führen. Vgl. Wasserhaushalt.

Ionen

Elektrisch geladene Atome oder Atomgruppen.

- Anionen = negative Ionen
- Kationen = positive Ionen

Ionisierung

Prozess, bei dem Atome/Atomgruppen ein negativ geladenes Elektron aufnehmen bzw. abgeben. Man kann diese Reaktion gezielt anstoßen. So werden z.B. für die Wasseraufbereitung Ionenaustauscher eingesetzt, etwa um Wasser zu entkalken oder zu energetisieren. Die chemische Bindung durch Ionen heißt Ionenbindung. So entsteht z.B. Kochsalz, NaCl, durch eine ionische Bindung der positiv geladenen Natriumionen und der negativ geladenen Chloridionen.

Renin-Angiotensin-Aldosteron-System

Die Kapillaren der Nieren benötigen einen wesentlich höheren Blutdruck als die sonstigen Kapillaren und eine hohe Durchblutung, um ihrer Filterfunktion nachkommen zu können. Um dies zu kontrollieren, besitzen sie Rezeptoren für den Blutdruck. Wenn er abfällt und damit die ausreichende Nierendurchblutung in Gefahr ist, schüttet die Niere selber das Hormon Renin aus. Renin wirkt auf Angiotensinogen, ein Stoff, der im Blutplasma vorhanden ist, und bewirkt mit Hilfe des Angiotensin-Converting-Enzymes (ACE) dessen Umwandlung in Angiotensin I. Dieses wird wiederum in Angiotensin II verwandelt. Angiotensin II bewirkt eine Blutdrucksteigerung durch Verengung der Gefäße und Erhöhung des Blutvolumens durch Verringerung der Ausscheidung von Natrium und Wasser und damit eine erhöhte Nierendurchblutung.

Sole

Wasser-Salz-Lösung. Wortwurzel „sol“ ist lateinisch für „Salz“, bedeutet aber auch „Sonne“, „flüssiges Sonnenlicht“ oder „verflüssigte Lichtenergie“.

Häufig auch als Ursuppe des Lebens bezeichnet.

8.4 Thematik Salz - Meer - Wasser im homöopathischen Repertorium

Thematik „Salz“ im Repertorium

Gemüt - Fehler; macht - Salz statt Zucker in den Tee; schüttet

Kopf - Schmerz - Salz; durch

Mund - Geschmack - Geschmacklosigkeit der Speisen - Salz

Mund - Schmerz - wund schmerzend - Zahnfleisch - Salz agg.

Mund - Skorbut des Zahnfleisches - Salz; bei großem Konsum von

Zähne - Schmerz - Salz amel.

Zähne - Schmerz - reißend - Salz; durch

Magen - Übelkeit - Salz; beim Gedanken an

Männliche Genitalien - Erektionen - fehlend - Salz; übermäßiger Genuß von

Männliche Genitalien - Schmerz - wund schmerzend - beißend, wie durch Salz nach dem Urinieren;
und

Weibliche Genitalien - Schwangerschaft - begleitet von - Salz; Verlangen nach

Husten - Reizstoffe, durch

Allgemeines - Salz; übermäßiger Gebrauch von

Allgemeines - Speisen und Getränke - Fleisch - Abneigung - Salz; und

Allgemeines - Speisen und Getränke - Leckerbissen - Verlangen - Salz, und

Allgemeines - Speisen und Getränke - Salz

Allgemeines - Speisen und Getränke - Salz - Verlangen - und - Leckereien

Allgemeines - Speisen und Getränke - saure Speisen, Säuren - Verlangen - Salz, und

Thematik „Meer“ im Repertorium

Gemüt - Furcht - Meer, vor dem

Gemüt - Meer

Gemüt - Meer; Aufenthalt am

Gemüt - Meer; Aufenthalt am - liebt es, am Meer zu sein

Gemüt - Nackt sein, möchte - Schwimmen im Meer; beim

Gemüt - Ozean

Gemüt - Selbstvertrauen - Mangel an Selbstvertrauen - Meer amel.; Aufenthalt am

Gemüt - Traurigkeit - Meer; am

Gemüt - Wahnideen - Meer

Gemüt - Wahnideen - Meer - am Meer; er sei

Gemüt - Wahnideen - Zimmer - Meeres; das Zimmer sei wie die Gischt eines aufgewühlten

Gemüt - Weinen - Meer; am

Kopf - Schmerz - Baden - Meer, im

Kopf - Schmerz - Meer; am

Nase - Katarrh - Meer agg.; am

Nase - Schnupfen - Baden - Meer; Baden im

Mund - Hautausschläge - Bläschen - Baden im Meer; durch

Innerer Hals - Schmerz - brennend - Meer, am

Rektum - Diarrhoe - Luft - Seeluft

Rektum - Diarrhoe - Meer; beim Aufenthalt am

Rektum - Diarrhoe - Meer; durch Baden im

Rektum - Obstipation - Meer, am

Atmung - Asthma, asthmatische Atmung - Meer; Aufenthalt am

Husten - Seewind, durch

Husten - Wind, bei - Meer, am

Auswurf - Baden im Meer; nach

Auswurf - Blutig - Baden, beim - Meer, im

Auswurf - Meer; nach Baden im

Brust - Blutandrang zur Brust - Baden im Meer; beim

Träume - Flüsse - fließt; ein Fluß - weg vom Meer

Träume - Meer

Frost - Aufenthalt, durch - Meer, am

Haut - Hautausschläge - Ekzem - Baden im Meer

Haut - Hautausschläge - Ekzem - Meer; am

Haut - Hautausschläge - Urtikaria - Meer, am

Allgemeines - Baden, Waschen - Meer, Baden im

Allgemeines - Luft - Seeluft, Luft am Meer

Allgemeines - Meer

Allgemeines - Meer - Baden im Meer

Allgemeines - Meer - Luft am Meer

Allgemeines - Schwäche - Meer; nach Baden im

Thematik „Wasser“ im Repertorium

Gemüt - Abneigung - Wasser, gegen
Gemüt - Angst - Trinken - kaltes Wasser amel.
Gemüt - Bewußtlosigkeit - kalt - Wasser
Gemüt - Bewußtlosigkeit - kalt - Wasser - Gießen von kaltem Wasser über den Kopf amel.
Gemüt - Bewußtlosigkeit - kalt - Wasser - Spritzen von Wasser ins Gesicht amel.
Gemüt - Delirium - Wasser, springt ins
Gemüt - Empfindlich - Geräusche, gegen - Wasser; gegen das Geräusch von plätscherndem
Gemüt - Erregung - Wasser, das ausgegossen wird; durch Hören von
Gemüt - Furcht - Geräusche, durch - rauschendem, fließendem Wasser; von
Gemüt - Furcht - Kopf - Wasser zu haben; den Kopf unter
Gemüt - Furcht - Schwimmen; Furcht vor dem - tiefem Wasser, in
Gemüt - Furcht - Wasser, vor
Gemüt - Furcht - Wasser, vor - fließendem Wasser; vor
Gemüt - Geisteskrankheit, Wahnsinn - Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser
Gemüt - Raserei, Tobsucht, Wut - Wasser, beim Anblick von
Gemüt - Reizbarkeit, Gereiztheit - Wasser sieht oder hört; wenn er
Gemüt - Tollwut, Hydrophobie - Gedanken an Wasser verursacht Anfälle
Gemüt - Tollwut, Hydrophobie - hören, ohne vor Furcht zu erschauern; kann das Wort "Wasser" nicht
Gemüt - Wahnideen - Balancieren - Brücke über Wasser; als balanciere er beim Überqueren einer
Gemüt - Wahnideen - berauscht - sei, er - Wasser beim Gehen; beim Anblick von fließendem
Gemüt - Wahnideen - Gänse - wirft sich ins Wasser; hält sich für eine Gans und
Gemüt - Wahnideen - rund herum - alles geht - Blicken auf Wasser; beim
Gemüt - Wahnideen - Wasser
Gemüt - Wahnideen - Wasser - blauem Wasser; von
Gemüt - Wahnideen - Wasser - fließendes Wasser; sieht
Gemüt - Wahnideen - Wasser - grünem Wasser; von
Gemüt - Wahnideen - Wasser - Löffel voll Wasser scheint wie ein See; ein
Gemüt - Wahnideen - Wasser - Nektar; Wasser sei wunderbarer
Gemüt - Wahnideen - Wasser - spricht von Wasser; und er
Gemüt - Wahnideen - Wasser - unter Wasser; er wäre
Gemüt - Wahnideen - Wasser - waten; er würde in Wasser
Gemüt - Waschen - Verlangen zu waschen - kaltem Wasser; mit
Gemüt - Wasser
Gemüt - Weinen - Waschen in kaltem Wasser; beim
Schwindel - Blicken; beim - Wasser; auf fließendes
Schwindel - Gegenstände - drehen; scheinen sich im Kreis - Blicken auf fließendes Wasser; beim
Schwindel - Gehen - Wasser
Schwindel - Gehen - Wasser - über, Überqueren - fließendes Wasser, Fließgewässer
Schwindel - Kalt - Wasser bei Überhitzung; durch kaltes
Schwindel - Trinken - Wasser amel.
Schwindel - Waschen, beim - warmem Wasser, in
Kopf - Hitze - heiß - Wasser, heißes
Kopf - Hitze - heiß - Wasser, heißes - gespritzt und bis zum Gehirn durchdringen würde; als ob heißes
Wasser auf die Kopfhaut
Kopf - Hitze - kalt - Wasser, kaltes
Kopf - Hitze - Waschen der Hände in kaltem Wasser amel.
Kopf - Hitze - Stirn - warm - Wasser innen herabrinnen würde; als ob warmes
Kopf - Kälte, Frösteln etc. - Wasser; wie durch kaltes
Kopf - Kälte, Frösteln etc. - Scheitel - Wasser; wie durch kaltes
Kopf - Schmerz - Geräusche, durch - herabstürzendem Wasser; von
Kopf - Schmerz - kalt - Wasser; kaltes
Kopf - Schmerz - kalt - Wasser; kaltes - Waschen in kaltem Wasser amel.
Kopf - Schmerz - Waschen - Hände, der - warmem Wasser; durch Waschen der Hände in
Kopf - Schmerz - Wasser; beim Hören von fließendem
Kopf - Schmerz - Schläfen - kaltes Wasser amel.
Kopf - Schmerz - Stirn, in der - Wasser; Trinken von
Kopf - Schmerz - Stirn, in der - Wasser; Trinken von - kaltes Wasser
Kopf - Schmerz - berstend - Wasser; Trinken von

Kopf - Schmerz - berstend - Wasser; Trinken von - kaltem Wasser; von
Kopf - Schmerz - brennend - heißes Eisenband um den Kopf oder als sei heißes Wasser darin; wie
durch ein
Kopf - Schmerz - drückend - kalt - Wasser amel.; kaltes
Kopf - Schmerz - pulsierend - Trinken von kaltem Wasser bei Erhitzung; nach
Kopf - Schmerz - reißend - kaltes Wasser agg.
Kopf - Schmerz - reißend - Seiten - kalt - Wasser agg.; kaltes
Kopf - Schmerz - ruckend - Trinken von kaltem Wasser amel.
Kopf - Schmerz - schießend - Stirn - Wasser
Kopf - Schmerz - schießend - Stirn - Wasser - kaltes Wasser
Kopf - Wallen, Brodeln; Gefühl von - Wasser im Kopf; als wäre kochendes
Kopf - Wasser, Gefühl von
Kopf - Wasser, Gefühl von - eingehüllt von Wasser; wie
Kopf - Wasser, Gefühl von - kochendem Wasser
Kopf - Wasser, Gefühl von - tropfen würde; als ob Wasser auf den Kopf
Kopf - Wasser, Gefühl von - übergossen; wie mit kaltem Wasser
Kopf - Wasser, Gefühl von - warmem Wasser im Kopf; Gefühl von
Kopf - Wogendes Gefühl - Wasser darin; wie durch
Auge - Absonderungen - scharf - Wasser
Auge - Empfindlichkeit - kalt - Wasser, gegen kaltes
Auge - Entzündung - kalt - Wasser agg.; kaltes
Auge - Granuliert - Lider - Wasser agg.
Auge - Kälte - schwimmen; als würde es in kaltem Wasser
Auge - Schmerz - Baden des Auges - kaltem Wasser amel.; in
Auge - Schmerz - kalt - Wasser amel.; kaltes
Auge - Schmerz - drückend, Druck etc. - Waschen in kaltem Wasser amel.
Auge - Schmerz - Wehtun - Canthi - innere - links - Wasser; heißes
Auge - Zucken - kaltes Wasser amel.
Sehen - Trübsichtigkeit, trübes Sehen - Waschen (von Wäsche) in Wasser; nach
Sehen - Trübsichtigkeit, trübes Sehen - Wasser, wie voller
Ohr - Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche - Klingeln - kaltes Wasser amel.
Ohr - Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche - Rauschen - Wasser, wie
Ohr - Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche - Wasser
Ohr - Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche - Wasser - in den Ohren; als sei Wasser
Ohr - Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche - Zischen, hoch tönendes - kochendes Wasser; wie
Ohr - Hautausschläge - Bläschen - Wasser absondernd
Ohr - Hautausschläge - unter den Ohren - Bläschen - Wasser absondernd
Ohr - Hitze - ausströmender Hitze; Gefühl von - Wasser aus dem rechten Ohr herauslaufen würde; als
ob heißes
Ohr - Kälte - Wasser
Ohr - Kälte - Wasser - herausgelaufen wäre; als ob kaltes Wasser
Ohr - Kälte - Wasser - hereingekommen wäre; als ob kaltes Wasser
Ohr - Schmerz - kalt - Waschen; durch - Gesicht und Hals mit kaltem Wasser; von
Ohr - Schmerz - stechend - morgens - Waschen in kaltem Wasser; beim
Ohr - Wasser; Gefühl von
Ohr - Wasser; Gefühl von - strömt aus
Ohr - Wasser; Gefühl von - aus den Ohren; läuft - heißes Wasser
Ohr - Wasser; Gefühl von - aus den Ohren; läuft - kaltes Wasser
Ohr - Wasser; Gefühl von - im Ohr - warmes Wasser
Hören - Schwerhörig - Arbeiten im Wasser; beim
Hören - Schwerhörig - Wasser ins Ohr gelangt; dadurch daß
Hören - Überempfindliches Gehör - Geräusche, gegen - Wasser, fließendes
Nase - Absonderung - klar - heißes Wasser
Nase - Absonderung - wäßrig - Waschen in kaltem Wasser amel.
Nase - Absonderung - wundfressend - Waschen in kaltem Wasser amel.
Nase - Geruch, Geruchssinn - überempfindlicher Geruchssinn - Wasser
Nase - Niesen - Wasser; beim Tauchen der Hände in
Nase - Schmerz - brennend, beißend - Choanen - links, wie brühend heißes Wasser
Nase - Schnupfen - Absonderung; mit - kalt - Wasser; durch kaltes
Nase - Schnupfen - warm - Wasser; warmes
Nase - Verstopfung - links - Heraustropfen von Wasser; mit
Nase - Wasser; Gefühl von

Nase - Wasser; Gefühl von - heißes Wasser herausfließen würde; Gefühl als ob
Gesicht - Hautausschläge - Exanthem, flüchtiges - Wasser agg.
 Gesicht - Hitze - kalt - Wasser; Waschen mit kaltem
 Gesicht - Kälte - Wasser, wie von
 Gesicht - Schmerz - kalt - Waschen in kaltem Wasser agg.
 Gesicht - Schmerz - kalt - Wasser im Mund; durch Halten von kaltem
 Gesicht - Schmerz - Waschen mit kaltem Wasser
 Gesicht - Schmerz - Kiefer - kaltem Wasser im Mund amel.; Halten von
 Gesicht - Schmerz - brennend - kalt - Wasser, kaltes
 Gesicht - Schmerz - brennend - kalt - Wasser, kaltes - Waschen mit kaltem Wasser; nach
 Gesicht - Waschen; Verlangen, sich mit kaltem Wasser zu
Mund - Geschmack - bitter - alles schmeckt bitter - außer - Wasser
 Mund - Geschmack - bitter - Wasser schmeckt
 Mund - Geschmack - bitter - Wasser schmeckt - außer Wasser; alles
 Mund - Geschmack - fade - Wasser; nach Trinken von
 Mund - Geschmack - faulig - Wasser schmeckt
 Mund - Geschmack - metallisch - Wasser schmeckt
 Mund - Geschmack - salzig, etwas - Wasser schmeckt
 Mund - Geschmack - schlecht - Wasser schmeckt
 Mund - Geschmack - süßlich - Wasser schmeckt
 Mund - Geschmack - Wasser, wie fauliges
 Mund - Geschmack - Wein - Wasser schmeckt wie
 Mund - Geschwüre - kaltes Wasser amel.
 Mund - Schmerz - brennend - kaltes Wasser
 Mund - Schmerz - brennend - Zahnfleisch - warmes Wasser, durch
 Mund - Schmerz - wund schmerzend - Zahnfleisch - kalt - Wasser agg.; kaltes
 Mund - Speichel - fauliges Wasser, wie
 Mund - Trockenheit - Durstlosigkeit; mit - Wasser im Mund zu halten, um ihn anzufeuchten, wonach er
 es ausspuckt; Verlangen
 Mund - Trockenheit - Getränke - kaltes Wasser
Zähne - Empfindlichkeit - kaltes Wasser; gegen
 Zähne - Schmerz - kalt - Wasser; kaltes
 Zähne - Schmerz - kalt - Wasser; kaltes - Halten von kaltem Wasser im Mund amel.
 Zähne - Schmerz - Spülen der Zähne; nach - kaltem Wasser, mit
 Zähne - Schmerz - Wasser
 Zähne - Schmerz - Wasser - eiskaltes Wasser amel.
 Zähne - Schmerz - Wasser - Füßen im Wasser; durch Stehen mit den
 Zähne - Schmerz - Wasser - Halten von Wasser im Mund agg.
 Zähne - Schmerz - Wasser - Hände in warmes oder kaltes Wasser; durch Stecken der
 Zähne - Schmerz - reißend - kalt - Wasser, durch kaltes
 Zähne - Schmerz - ruckend - Wasser; beim Trinken von kaltem
 Zähne - Schmerz - schraubend - kaltes Wasser amel. vorübergehend
 Zähne - Wasser kommt heraus; saures, sinkendes
Innerer Hals - Kälte; Gefühl von - kalt - Wasser herabtropfen würde; als ob kaltes
 Innerer Hals - Schmerz - brennend - Wasser
 Innerer Hals - Schmerz - brennend - Ösophagus - Schlucken, beim - Wasser, von
 Innerer Hals - Schmerz - brennend - Ösophagus - Trinken, beim - Wasser; von
 Innerer Hals - Spasmen - Wasser; beim Anblick von oder Gedanken an
 Innerer Hals - Trockenheit - Durst - mit - Wasser; auf
 Innerer Hals - Trockenheit - Durst - mit - Wasser; auf - kaltes Wasser
 Innerer Hals - Trockenheit - kaltes Wasser
 Innerer Hals - Wasser
 Innerer Hals - Würgen, Zusammenziehen - Wasser
Magen - Appetit - Heißhunger - Trinken von Wasser amel., dann Appetitverlust
 Magen - Aufschwulken
 Magen - Aufstoßen - Trinken, nach dem - Wasser, von
 Magen - Aufstoßen - Trinken, nach dem - Wasser, von - kaltes Wasser
 Magen - Aufstoßens; Art des - Aufschwulken
 Magen - Aufstoßens; Art des - bitter - Trinken, nach dem - Wasser, von
 Magen - Aufstoßens; Art des - leer - Trinken, nach dem - kaltem Wasser, von
 Magen - Aufstoßens; Art des - sauer - Trinken - Wasser, nach
 Magen - Aufstoßens; Art des - Speisen; schmeckt nach - Wasser agg.; Trinken von

Magen - Aufstoßens; Art des - süßlich - Wasser
 Magen - Aufstoßens; Art des - Wasser in den Mund; Hochsteigen von
 Magen - Aufstoßens; Art des - Wasser in den Mund; Hochsteigen von - kühles Wasser
 Magen - Aufstoßens; Art des - Wasser; von
 Magen - Durst - Getränke - kalte
 Magen - Durst - kalt - Wasser; kaltes
 Magen - Durst - unstillbar - kaltem Wasser amel.; Trinken von
 Magen - Durst - Wasser; Trinken von
 Magen - Durst - Wasser; Trinken von - kaltes Wasser
 Magen - Erbrechen - Bier, nach - nicht nach Wasser; aber
 Magen - Erbrechen - heißes Wasser amel.
 Magen - Erbrechen - Stecken der Hände in warmes Wasser
 Magen - Erbrechen - Trinken - heißes Wasser amel.
 Magen - Erbrechen - Trinken - kaltem Wasser, nach
 Magen - Erbrechen - Trinken - warm wird; sobald das Wasser im Magen
 Magen - Erbrechen - Wasser
 Magen - Erbrochenen; Art des - bitter - Trinken, nach dem - kaltem Wasser, von
 Magen - Erbrochenen; Art des - dick - Wasser; nach einem Glas
 Magen - Erbrochenen; Art des - Galle - kaltem Wasser, nach
 Magen - Erbrochenen; Art des - Speisen - Wasser; dann
 Magen - Erbrochenen; Art des - Wasser
 Magen - Erbrochenen; Art des - Wasser - kaltes Wasser, nur
 Magen - Erbrochenen; Art des - Wasser, dann Speisen; das getrunkene
 Magen - Herabhängen würde; als ob der Magen schlaff - Wasser, in
 Magen - Hitzewallungen - kaltem Wasser, nach
 Magen - Kälte - Wasser; nach Trinken von
 Magen - Leeregefühl - Trinken - Wasser
 Magen - Schluckauf - Wasser; beim Trinken von
 Magen - Schweregefühl - Wasser; nach Trinken von
 Magen - Übelkeit - Stecken der Hände in warmes Wasser
 Magen - Übelkeit - Trinken - Wasser; nach Trinken von
 Magen - Übelkeit - Trinken - Wasser; nach Trinken von - kaltem Wasser und danach Hinlegen
 Magen - Übelkeit - warm - Wasser; beim Stecken der Hände in warmes
 Magen - Übelkeit - Wasser
 Magen - Übelkeit - Wasser - Anblick von Wasser; durch den
 Magen - Übelkeit - Wasser - Denken an Wasser; beim
 Magen - Verdauungsstörung - Wasser, nach verdorbenem
 Magen - Völlegefühl - Wasser, nach
 Magen - Wasser, Gefühl von
 Magen - Wasser, Gefühl von - schwimmen würde; als ob der Magen in Wasser
 Magen - Wasser, Gefühl von - voller Wasser, wie
Abdomen - Bewegungen im - Wasser, wie
 Abdomen - Gluckern; Gurgeln - Wasser, wie
 Abdomen - Hitze - Hitzewallungen - hineinfließen; als würde heißes Wasser ins Abdomen
 Abdomen - Hitze - Hitzewallungen - hineinströmen, gefolgt von Diarrhoe; als würde heißes Wasser aus der Brust in das Abdomen
 Abdomen - Hitze - Wasser nach unten ins Abdomen fließen; als würde heißes
 Abdomen - Kälte im Abdomen - nachmittags - Trinken von Wasser; beim
 Abdomen - Kälte im Abdomen - bespritzt; wie mit kaltem Wasser
 Abdomen - Kälte im Abdomen - kaltes Wasser hindurchlaufen würde; als ob
 Abdomen - Kälte im Abdomen - Wasser hindurchlaufen; als würde kaltes
 Abdomen - Schmerz - krampfartig, kneifend - Wasser; Trinken von
 Abdomen - Schmerz - schneidend - Wasser; beim Trinken von
 Abdomen - Schmerz - schneidend - Wasser; beim Trinken von - kaltem Wasser, von
 Abdomen - Schmerz - stechend - Milz - Wasser; beim Trinken von
 Abdomen - Schmerz - stechend - Milz - Wasser; beim Trinken von - kaltem Wasser, von
 Abdomen - Wasser, wie voller
Rektum - Diarrhoe - Wasser
 Rektum - Diarrhoe - Wasser - Hören von fließendem Wasser agg.
 Rektum - Diarrhoe - Wasser - Trinken von Wasser; durch
 Rektum - Schmerz - brennend - heißes Wasser amel.
 Rektum - Schmerz - Tenesmus - Wasser; beim Hören von fließendem

Rektum - Stuhldrang - Wasser; beim Hören von fließendem
 Rektum - Tröpfeln; Gefühl als würde kaltes Wasser aus dem Anus
Blase - Harndrang - anhaltend - fließendem Wasser; beim Anblick von
 Blase - Harndrang - plötzlich - fließendem Wasser; beim Anblick von
 Blase - Harndrang - Wasser
 Blase - Harndrang - Wasser - Geräusch von fließendem Wasser oder durch Stecken der Hände in
 Wasser; durch das
 Blase - Urinieren - häufig - Wasser in geringer Menge; Abgang von Urin wie
 Blase - Urinieren - unwillkürlich - Stecken der Hände in kaltes Wasser; beim
 Blase - Urinieren - unwillkürlich - Wasser, das aus einem Hahn läuft; beim Anblick von
 Blase - Urinieren - verzögert, muß warten, bis der Urin zu fließen beginnt - Wasser fließen hört; kann
 nur Urin abgeben, wenn er
Urin - Blutig - Wasser; wie
 Urin - Farbe - braun - Gülle, Kuhmist mit Wasser; wie
 Urin - Klar wie Wasser
 Urin - Wäßrig, klar wie Wasser
Männliche Genitalien - Farbe - rot - Eichel - Spitze der - kaltem Wasser; Waschen mit
 Männliche Genitalien - Jucken - Penis - Spitze - kaltem Wasser; Waschen mit
Weibliche Genitalien - Fluor - reichlich - kaltes Wasser
 Weibliche Genitalien - Fluor - reichlich - Waschen, kaltes
 Weibliche Genitalien - Fluor - warm - Wasser herabfließen würde; als ob warmes
 Weibliche Genitalien - Gefühllosigkeit, Taubheit - Waschen in kaltem Wasser; nach
 Weibliche Genitalien - Menses - unterdrückt - Arbeiten im Wasser; durch
 Weibliche Genitalien - Menses - unterdrückt - kalt - Wasser; durch kaltes
 Weibliche Genitalien - Schmerz - lanzinierend - Uterus - Waschen in kaltem Wasser; beim
 Weibliche Genitalien - Schmerz - schneidend - Uterus - Waschen in kaltem Wasser; beim
 Weibliche Genitalien - Schmerz - wund schmerzhaft - Waschen in kaltem Wasser, nach
Kehlkopf und Trachea - Stimme - heiser, Heiserkeit - begleitet von - kalten Getränken; Verlangen
 nach
 Kehlkopf und Trachea - Stimme - verändert - warmes Wasser
 Kehlkopf und Trachea - Stimme - verloren - Trinken von kaltem Wasser bei Überhitzung; durch
Atmung - Angehalten, versetzt, unterbrochen - Stehen, beim - Wasser, in
 Atmung - Asthma, asthmatische Atmung - kalt - Wasser; kaltes
 Atmung - Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen - Stehen, beim - Wasser, in
 Atmung - Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen - Wasser; beim Stehen in
 Atmung - Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen - Wasser; beim Trinken von
Husten - Anfallsweise - Spülen des Mundes mit kaltem Wasser amel.
 Husten - Aussetzend, um 6 h, Trinken von kaltem Wasser amel.
 Husten - Baden - Brust in kaltem Wasser amel.; der
 Husten - Bellend - Wasser; beim Trinken von
 Husten - Bellend - Wasser; beim Trinken von - kaltes Wasser amel.
 Husten - Erschütternd - Trinken (von Wasser) amel.
 Husten - Gelöst, locker - Wasser; beim Trinken von
 Husten - Gelöst, locker - Wasser; beim Trinken von - kaltes Wasser amel.
 Husten - Kalt - Abkühlung, Kaltwerden; durch - Füße, der - Stehen in Wasser; durch
 Husten - Kalt - Wasser; durch Stehen in kaltem
 Husten - Wasser
 Husten - Wasser - Trachea läuft; durch Wasser, das vom Mund in die
Auswurf - Räuspert entfernt, ausgeräuspert; Schleim wird durch - blutig - Wasser
Brust - Absonderung aus den Brustwarzen - blutiges Wasser
 Brust - Angina pectoris - Trinken von Wasser agg.
 Brust - Herzklopfen - Waschen der Hände; beim - kaltem Wasser, in
 Brust - Herzklopfen - Wasser; beim Trinken von
 Brust - Herzklopfen - Wasser; beim Trinken von - kaltem Wasser, von
 Brust - Herzklopfen - Wasser; wie in
 Brust - Hitze - Wasser, heißes
 Brust - Hitze - Wasser, heißes - Abdomen gegossen würde; als ob heißes Wasser von der Brust ins
 Brust - Hitze - Wasser, heißes - Lungen gegossen würde; als ob heißes Wasser in die
 Brust - Kälte - vorderer Teil - kaltes Wasser
 Brust - Kälte - vorderer Teil - kaltes Wasser - herunterlaufen würde; als ob beim Trinken kaltes Wasser
 die Brust

Brust - Kälte - vorderer Teil - kaltes Wasser - Schlüsselbein - unter dem - laufen würde; als ob kaltes Wasser zu den Zehen
 Brust - Schmerz - Trinken von kaltem Wasser; nach
 Brust - Schmerz - Herz - Trinken von heißem Wasser amel.
 Brust - Schmerz - Herz - Wasser; Trinken von
 Brust - Schmerz - Herz - Wasser; Trinken von - warmes Wasser
 Brust - Schmerz - krampfartig - Lungen; in den - Wasser; Trinken von kaltem
 Brust - Schmerz - stechend - Seiten - kalt - Wasser amel.; kaltes
 Brust - Schwimmen würde; als ob das Herz in Wasser
 Brust - Wasser, Gefühl von
 Brust - Wasser, Gefühl von - kaltes Wasser vom Herz herabfallen würde; als ob Tropfen
 Brust - Wasser, Gefühl von - kochendes Wasser in die Brust gegossen würde; als ob
 Brust - Wasser, Gefühl von - Herz in Wasser getaucht sei; als ob das
 Brust - Wasser, Gefühl von - in der Brust; Gefühl von Wasser
 Brust - Wasser, Gefühl von - in der Brust; Gefühl von Wasser - heißem Wasser in der Brust; von
 Brust - Zusammenschnürung - Herz - Trinken (von Wasser) amel.
Rücken - Hitze - Dorsalregion - Schulterblätter - rechts, wie in heißem Wasser gebadet
 Rücken - Hitze - Lumbalregion - heißes Wasser hineinfließen würde; als ob
 Rücken - Hitze - Wirbelsäule - heißes Wasser hineinfließen würde; als ob
 Rücken - Kälte (einschließlich Frost) - kalt - Wasser darauf gespritzt würde; als ob kaltes
 Rücken - Kälte (einschließlich Frost) - erstreckt sich zu - unten; den Rücken nach - kaltes Wasser
 Rücken - Kälte (einschließlich Frost) - Dorsalregion - Schulterblätter - zwischen den - kaltes Wasser; wie durch
Extremitäten - Ameisenlaufen - Hände - Wasser getaucht hat; nachdem er sie in
 Extremitäten - Aufgesprungene Hände - Arbeiten im Wasser
 Extremitäten - Farbe - Hände - blau - kalt - Wasser
 Extremitäten - Farbe - Hände - blau - kalt - Wasser - nach Waschen in kaltem Wasser
 Extremitäten - Gefühllosigkeit, Taubheit - Hände - Wasser; nach Tauchen in
 Extremitäten - Hautausschläge - absondernd; Flüssigkeit - Wasser
 Extremitäten - Hautausschläge - Arme - absondernd; Wasser
 Extremitäten - Hautausschläge - Arme - Bläschen - kalt - Wasser agg.; kaltes
 Extremitäten - Hautausschläge - Beine - Bläschen - Wasser, mit stinkendem
 Extremitäten - Hautausschläge - Finger - Zeigefinger - Bläschen - absondernd; Wasser
 Extremitäten - Hautausschläge - Füße - Fußsohle - Bläschen - stinkendem Wasser, mit
 Extremitäten - Hautausschläge - Handgelenk - Bläschen - Wasser enthaltend, trübes
 Extremitäten - Hautausschläge - Handgelenk - Pickel - absondernd; Wasser
 Extremitäten - Hitze - Arme - Wasser hindurchlaufen würde; als ob heißes
 Extremitäten - Jucken - Arme - heißes Wasser amel.
 Extremitäten - Jucken - Arme - Wasser; beim Tauchen in
 Extremitäten - Jucken - Gesäß - kalt - Wasser amel.; kaltes
 Extremitäten - Jucken - Hände - heißes Wasser amel.
 Extremitäten - Jucken - Hände - Wasser; beim Tauchen in
 Extremitäten - Kälte - Arme - Wasser bespritzt; wie mit kaltem
 Extremitäten - Kälte - Füße - Wasser, wie in
 Extremitäten - Kälte - Füße - Wasser, wie in - kaltes Wasser in den Fuß laufen; als würde
 Extremitäten - Kälte - Hände - Wasser, in
 Extremitäten - Kälte - Knie - Wasser darübergeworfen würde; als ob kaltes
 Extremitäten - Nagelgeschwür - kalt - Wasser amel.; kaltes
 Extremitäten - Schmerz - kalt - Wasser, kaltes
 Extremitäten - Schmerz - Arme - kalt - Wasser, durch kaltes
 Extremitäten - Schmerz - Beine - Ischialgie - kalt - Wasser; kaltes
 Extremitäten - Schmerz - Finger - warmes Wasser; durch Stecken der Hände in
 Extremitäten - Schmerz - brennend - Hände - Waschen in kaltem Wasser agg.
 Extremitäten - Schmerz - reißend - Finger - Zeigefinger - Fingernagel - unter dem Fingernagel, kaltes Wasser agg.
 Extremitäten - Schmerz - stechend - Hände - kaltes Wasser amel.
 Extremitäten - Schmerz - stechend - Hände - Handfläche - kaltes Wasser amel.
 Extremitäten - Schmerz - stechend - Knöchel - Waschen mit kaltem Wasser amel.
 Extremitäten - Schmerz - ziehend - Finger - Benetzen mit warmem Wasser; nach dem
 Extremitäten - Schmerz - ziehend - Hände - Benetzen mit warmem Wasser; nach dem
 Extremitäten - Schwellung - Füße - kalt - Wasser
 Extremitäten - Schwellung - Hände - Venen - Waschen in kaltem Wasser, nach

Extremitäten - Völle - Hände - Venen, der - Waschen in kaltem Wasser; nach
 Extremitäten - Wasser
 Extremitäten - Wasser - herabfließen - kaltes Wasser
 Extremitäten - Wasser - Tauchen der Hände in kaltes Wasser agg.
 Extremitäten - Wasser - warmes Wasser durch das Knochenmark fließen würde; als ob
 Extremitäten - Wasser - Arme - warmes Wasser
 Extremitäten - Wasser - Arme - warmes Wasser - auf Händen und Armen; als wäre warmes Wasser
 Extremitäten - Wasser - Arme - warmes Wasser - durch die Arme laufen; als würde warmes Wasser
 Extremitäten - Wasser - Ellbogen - kaltes Wasser davon herabtropfen; als würde
 Extremitäten - Wasser - Füße - heißes Wasser gesteckt worden wären; als ob die kalten Füße in
 Extremitäten - Wasser - Füße - kaltes Wasser
 Extremitäten - Wasser - Füße - kaltes Wasser - eingetaucht in kaltes Wasser; wie
 Extremitäten - Wasser - Füße - kaltes Wasser - übergossen mit kaltem Wasser; wie
 Extremitäten - Wasser - Hüfte - kaltes Wasser zu den Zehen herablaufen würde; als ob
 Extremitäten - Wasser - Hüfte - warmem Wasser gebadet; wie in
 Extremitäten - Wasser - Oberschenkel - warmes Wasser herabfließen würde; als ob
 Extremitäten - Wasser - Unterschenkel - Wade - entlanglaufen; als würde Wasser daran
Schlaf - Ruhelos - Wasser gehen; bildet sich ein, er müsse durch tiefes
Träume - Baden - kochendem Wasser; Kind badet in
 Träume - Bekannte - gehen auf dem Wasser
 Träume - Fallen, zu stürzen; zu - Wasser, ins
 Träume - Gefahr - Wasser, Überschwemmungen; durch
 Träume - Gehen - Wasser
 Träume - Gehen - Wasser - auf dem Wasser
 Träume - Gehen - Wasser - im Wasser
 Träume - Schlammiges, trübes Wasser
 Träume - Schlittschuhlaufen; sieht Menschen im Sommer im Wasser
 Träume - Schweben, zu - Wasser; auf
 Träume - Schwimmen - unter Wasser
 Träume - Springen - Wasser
 Träume - Wasser
 Träume - Wasser - Gehen auf dem Wasser
 Träume - Wasser - Gehen auf dem Wasser - Bekannte, die auf dem Wasser gehen; sieht
 Träume - Wasser - Haus würde sich auf dem Wasser befinden; das
 Träume - Wasser - schwimmen; in Wasser zu
 Träume - Wasser - Tochter ist im Wasser und schreit um Hilfe
 Träume - Wasser - Wand aus Wasser; eine
 Träume - Wasser - waten; in Wasser zu
 Träume - Waten - Wasser, in
Frost - Abends (18 - 22 h) - 19 h - bespritzt; wie mit eiskalten Wasser
 Frost - Aufenthalt, durch - Wasser, am
 Frost - Aufenthalt, durch - Wasser, am - Stehen im Wasser, durch
 Frost - Baden, beim - kaltem Wasser, in
 Frost - Einwirkungen, durch bestimmte - Arbeiten; durch - Wasser; in
 Frost - Schüttelfrost - nachmittags - bespritzt mit kaltem Wasser; wie
 Frost - Trinken - kaltes Wasser über den äußeren Brustkorb gegossen würde; als ob
 Frost - Wasser
 Frost - Wasser - Arbeiten in Wasser; durch
 Frost - Wasser - gespritzt würde; als ob kaltes Wasser über ihn
 Frost - Wasser - herunterlaufen würde; als ob Wasser den Rücken
 Frost - Wasser - hinabrinnen würde; als ob Wasser den Rücken
 Frost - Wasser - spritzen würde; als ob Wasser auf den Rücken
 Frost - Wasser - übergossen würde; als ob er mit Wasser
Fieber - Vormittags (9 - 12 h) - 10 h - heißem Wasser bespritzt, oder als ob heißes Wasser durch die
 Blutgefäße laufen würde; wie mit
 Fieber - Nachts (22 - 6 h) - Wasser übergossen würde; als ob er mit heißem
 Fieber - Trockene Hitze - nachmittags - 14 h, abwechselnd mit Frost, wie mit kaltem Wasser bespritzt
 Fieber - Wasser
 Fieber - Wasser - bespritzt; wie mit heißem Wasser
 Fieber - Wasser - Trinken - kaltem Wasser, von
Haut - Brennen - kaltem Wasser; nach Arbeiten im
 Haut - Brennen - warmes Wasser; durch

Haut - Empfindlichkeit - warm - Wasser; warmes
 Haut - Empfindlichkeit - warm - Wasser; warmes - heißes Wasser; gegen
 Haut - Hautausschläge - brennend - Waschen; beim - Wasser; in kaltem
 Haut - Hautausschläge - Herpes - kaltes Wasser
 Haut - Hautausschläge - juckend - Waschen - kaltem Wasser, in
 Haut - Hautausschläge - Pusteln - Wasser enthaltend
 Haut - Hautausschläge - Urtikaria - Trinken von kaltem Wasser
 Haut - Hautausschläge - Waschen - kaltem Wasser agg.; in
 Haut - Hitze - Wasser erscheint heiß; warmes
 Haut - Jucken - kalt - Wasser, kaltes
 Haut - Jucken - Waschen mit kaltem Wasser
Allgemeines - Baden, Waschen - Fußbad - heißem Wasser, in
 Allgemeines - Baden, Waschen - Fußbad - kaltem Wasser, in
 Allgemeines - Baden, Waschen - Fußbad - warmem Wasser, in
 Allgemeines - Gehen - fließendes Wasser agg.; über
 Allgemeines - Hitze - Hitzewallungen - warmem Wasser, wie mit
 Allgemeines - Konvulsionen - kalt - Wasser amel.; kaltes
 Allgemeines - Konvulsionen - tetanische Starre; Starrkrampf - Bespritzen des Gesichtes mit kaltem
 Wasser amel.
 Allgemeines - Konvulsionen - Trinken, nach dem - Wasser, von
 Allgemeines - Konvulsionen - Wasser, beim Anblick von
 Allgemeines - Ohnmacht - Gerüche; durch - Kölnisch Wasser amel.
 Allgemeines - Ohnmacht - kalt - Wasser amel.; kaltes
 Allgemeines - Ohnmacht - Wasser amel.; Bespritzen mit kaltem
 Allgemeines - Plätschern
 Allgemeines - Schwappen, Plätschern etc. wie von Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - alle Speisen und Getränke, jede Nahrung - Abneigung gegen -
 außer kaltes Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - kalte Getränke, kaltes Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - kalte Getränke, kaltes Wasser - Verlangen - eiskaltes Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Selterswasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Wasser - Abneigung - kalt
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Wasser - Verlangen - kaltes Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Wasser - Verlangen - kohlenstoffhaltiges Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Wasser - Verlangen - nur Wasser
 Allgemeines - Speisen und Getränke - Wasser - Verlangen - warmes Wasser
 Allgemeines - Wasser
 Allgemeines - Wasser - Anblick oder Geräusch von fließendem Wasser agg.
 Allgemeines - Wasser - Arbeiten im Wasser
 Allgemeines - Wasser - Arbeiten im Wasser - Händen in kaltem Wasser, mit den
 Allgemeines - Wasser - spritzen; Gefühl Wasser würde gegen innere Organe
 Allgemeines - Wasser - Übergießen mit Wasser agg.

Diese Arbeit darf – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verfassers
 vervielfältigt oder anderweitig publiziert werden.